

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 12. Februar 1944

Nummer 36

Erfolgreiche Großluftschlacht in 8000 Meter Höhe

Dreistündige Kämpfe bei 40 Grad Kälte - USA-Piloten schildern die Härte der deutschen Luftverteidigung

Dr. h. c. h. h. unseres Korrespondenten
Stockholm, 12. Februar. Während die USA-Luftwaffenleitung ihrer Gewohnheit gemäß, von den jährlingen Ausfällen, die sie bei der großen Luftschlacht in den Vormittagsstunden des 10. Februar erlitt, nur wieder genau die Hälfte der wahren Verluste angibt, sind die Berichte der zurückkehrenden amerikanischen Piloten recht offenherzig. Die Amerikaner schildern, wie sie sich dem Kanal an durch ständig angreifende deutsche Jäger durchschlugen: „Die Deutschen legten sämtliche technischen Waffen ein. Es waren nicht weniger als 75 Jäger im Angriff und zuweilen bis 200.“ Sie bezeichnen die Aktion als die „heftigste“, die sie bisher über dem Reichsgebiet zu bestehen gehabt hätten.

In Höhen von 8000 bis 9000 Metern, bei Temperaturen von 40 Grad unter Null griffen die deutschen Jäger die dicht anstellenden Formationen der USA-Bomber an. Gleichzeitig legten zahllose Flakbatterien dicke Feuerperren über den Einflugraum und zwangen den Feind zum Ausweichen. Die Augenblicke nützte die Jäger, um in Verbandsangriffen frontal und frontal gegen die Bomberformationen vorzustoßen. Der Versuch der Nordamerikaner, durch den Einzug eines starken Jagdfluges die Angriffsstärke weiter steigenden Verbände abzufangen und so die schweren Bomberverluste bei den Unternehmungen der letzten Zeit herabzumindern, scheiterte.

Wie der Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, verloren die Nordamerikaner bei den wiederum durchgeführten Unternehmen trotz der für sie günstigen Wetterverhältnisse nach bisherigen Zeitstellungen mindestens 32 viermotorige Bomber und 19 Flugzeuge des Jagdfluges. Aus Berichten von Besatzungsmitgliedern der feindlichen Bomber, die in der vergangenen Nacht verbreitet wurden, wird der starke Eindruck, den die Piloten in einer über die Stunden dauernden Luftschlacht von der Härte der deutschen Luftverteidigung erlitten, heutzutage deutlich. Mehrere Piloten erklärten, daß sie sich nur unter größten Schwierigkeiten den Rückflug nach Großbritannien hätten erkämpfen können.

Einer der amerikanischen Piloten befindet, man habe die deutschen Jäger förmlich Schlangen bilden sehen, bis sie in tiefgestaffelten Verbänden die USA-Bomber und deren Jäger-Eskorte angreifen konnten. Ein anderer sagt: „Diese Luftschlacht war etwas, wie man es sonst nur im Film sieht - etwas Wahnsinniges! So

balb eine fliegende Festung auszuweichen oder nachzulassen begann, ließen die Jäger auf sie nieder und legten ihre Angriffe fort, bis sie fürzte. Jeder Nachzügler war eine Beute des Todes.“

Der luftmilitärische Mitarbeiter der „Daily Mail“ weist die Amerikaner darauf hin, daß sie nach England gekommen seien mit umfangreichen Instrumenten für „Präzisionsbombardements“, daß sie sich aber ebenfalls auf die englische Methode der „Flächenbombardements“ umgestellt hätten. Der Krieg sei eben bereits zu weit gediehen, so daß auch die Amerikaner sich nicht mehr darauf verlassen könnten, einzelne Ziele treffen zu wollen. Der Tagesangriff vom Donnerstag habe hierfür neues Beweismaterial geliefert. Kennzeichnend für die englisch-amerikanischen Terrormethoden, bemerkt der englische Sachjournalist zynisch folgendes: „Der Bombenabwurf wird unterschiedslos, wenn die Belagerung auf Grund mangelnder Kontrolle über ihre Nerven oder durch Ein-

greifen der Bodenverteidigung ihre Befehle nicht auszuführen vermag.“ Vom Flächenbombardieren sagt die „Daily Mail“ wörtlich: „Dies ist die einzige Form der Bomberei, die den hohen Preis wert ist, den der Luftkrieg nunmehr kostet.“

Der Kampf um Rom

Bolltreffer auf einen Tanker

Berlin, 11. Februar. Deutsche Fernaufklärer hatten vor der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker entdeckt. Drei Fernkampfbomben, die daraufhin eingeleitet wurden, richteten das Schiff in den letzten Mittagsstunden im Senni-Björd und griffen es aus 3000 Meter Höhe mit schweren Bomben an. Der Tanker, der mehrere Bolltreffer auf dem Deck erhielt, geriet in Brand und sank nach etwa zehn Minuten.

und forderten, in den Kampf um Rom eingeleitet zu werden. Diese Freiwilligenbewegung schloß derart an, daß sich die amtlichen italienischen Stellen dieser Tage veranlaßt haben, eine kennzeichnende Mahnung in der italienischen Tagespresse erlassen zu lassen. „Es hat keinen Sinn“, heißt es darin, „sich etwa an den Weg nach Rom zu machen, sei es auch in größeren Gruppen. Die Männer, die für Italien kämpfen wollen, sollen sich vielmehr bei den Verfehlern der republikanischen Wehrmacht eintragen, von denen sie dann einem sinnvollen Einlage zugesührt werden.“ Die Welle nationaler Begeisterung ergriß aber auch die Frauen Italiens. In einem offenen Brief an die „Stampa“ forderten einige junge Fascistinnen für sich das Vorrecht, in militärischen Organisationen für ihr Land eingesetzt zu werden, um damit den Männern, die heute noch zaudern, zu den Waffen zu greifen, ein beschämendes Vorbild zu geben. Dieser Vorschlag wirkte wie eine Bombe. Schon am nächsten Tag trafen bei dem Hauptquartier des Blattes Hunderte von Briefen weiblicher Freiwilliger ein, die nicht nur in den Hilfsorganisationen der Wehrmacht als Nachrichtenbegerinnen und dergleichen eingesetzt werden wollten, sondern die darum baten, ihrem Land mit der Waffe dienen zu dürfen.

Mit Recht konnte angesichts aller dieser und noch anderer Symptome der Duce anlässlich eines Empfangs der mit dem Neuanfang der italienischen Wehrmacht beauftragten Generale feststellen, daß die feindliche Landung in Nettuno ein höchst bedeutendes moralisches Ergebnis für das italienische Volk geseitigt habe. Sie sei ein Sturmzeichen für die Westen unter den Italienern gewesen. „Rom hat eine mächtige Kraft“, fuhr Mussolini fort. „Wenn unsere Ahnen riefen: Rom oder der Tod! so bedeutet dies, daß sie in Rom das Leben, die Geschichte Italiens, das heißt das Vera unseres Lebens sahen. Für uns und für euch ist es deshalb eine Demütigung, die uns beinahe körperlich im Fleisch brennt, als Zuschauer der Verteidigung Roms beizuwohnen zu müssen, die der unbefruchteten Tonerleite der deutschen Soldaten anvertraut ist.“ Wie alle letzten Reden Mussolinis, klangen daher auch diese Worte des Duce in die Bewußtseinswelt der Italiener aus, die Waffen zu ergreifen und so aus der Geschichtslosigkeit der Niederlage wieder aktiv in die Geschichte einzutreten. Die Trümpfer „Stampa“ stellte fest, daß in demselben Augenblick, da Rom zum erstenmal seit der Schaffung der Einheit Italiens von einem fremden Heer bedroht, aber auch von einem fremden Heer verteidigt werde, die Italiener die Mühe auf sich genommen haben, wieder auf sich selbst zu befinden. „Wir Italiener“, so führte das Blatt aus, „sind diese Mühsale. Italien ist hundertmal in Schicksel gerissen worden und hundertmal ist es wieder zu einem überströmenden Körper zusammengekommen. Alle göttlichen und menschlichen Strafen sind über unser Haupt gekommen, aber wir haben den Glauben an uns nicht verloren und das Schicksal hat uns dann immer dafür belohnt. Auch diesmal wird es so sein. Die Rede des Duce, die Vereidigung der Generale des republikanischen Heeres, der Vorbeimarsch der Freiwilligen, die unverfälschte Ehrlichkeit der Bevölkerung bei diesem Schauspiel, die zahlreichen Freiwilligenmeldungen von Raschisten an die Front, der Arbeits- und Kampfeifer, der sich sofort unserer Frauen bemächtigt hat, festigen unsere Überzeugung, daß wir auf dem rechten Weg sind. Der Italiener läßt sich zwar leicht niederlagen, aber er erhebt sich auch wieder. Wenn verhindert werden soll, daß das Vaterland nach und nach in einem Trümmerfeld werde, gibt es nur ein Mittel: die Front dort festzubauen, wo sie gegenwärtig ist, und mit blutigen Nachschub auf die Via Appia zu schreiben: Bis hierher und nicht weiter!“

Das Erwachen der politischen Aktivität, das heilsame Zusammenschließen aller Kräfte im Reich der Bedrohung jener Stadt, in deren Namen sich dem Italiener alles verjüngt, was ihm Inhalt und Wert seines geschichtlichen Daseins bedeutet, kommt nicht nur aus einem geistigen Sichwiederfinden, sondern es entspringt auch für viele Millionen von Italienern dem nackten Selbsterhaltungstrieb. Das Italien Badoglio jedenfalls, das jetzt schon in drei politische Gruppen auseinanderfällt, kann keinerlei Schutz vor dem systematisch vordringenden Bolschewismus bilden. Und daß die Hoffnung, diesen Schutz bei den Briten und Amerikanern zu finden, eine gefährliche Illusion ist, bammert heute auch in den politisch weniger reglementierten Schichten der italienischen Bevölkerung auf, zumal nach dem erbärmlichen Schauspiel der Preisgabe Polens durch seine Verbündeten.

Bombenwürfe mitten zwischen Frauen und Kinder

Einzelheiten zu dem neuen Terrorangriff auf den päpstlichen Sommersitz

Rom, 12. Februar. Wie zu dem erneuten gemeinsamen britisch-amerikanischen Terrorangriff auf den Sommersitz des Papstes, Castell Gandolfo, ergänzend bekannt wird, wurde ein Teil des päpstlichen Schlosses getroffen und das unmittelbar anschließende Collegio di Propaganda fast völlig zerstört. Die verheerendste Wirkung richteten jedoch die Bomben an, die in den Gärten niederzogen, denn sie explodierten inmitten der 15 000 Frauen und Kinder, die sich aus dem Frontgebiet in den päpstlichen Sommersitz geflüchtet hatten und im Freien lagerten, in der sicheren Erwartung, auf dem neutralen Boden der Vatikanstadt in Sicherheit zu sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß, wie von jenseitiger Seite erklärt wird; genaue Angaben liegen noch nicht vor. Der Gouverneur des Vatikanstaates schickte sofort Ärzte, Krankenpfleger und Arbeiter zur Ausgrabung der Verschütteten. Ferner verließen sechs Lastwagen mit Medikamenten den Vatikan.

* „Wenn die Weltöffentlichkeit erst einmal die Bilanz des britisch-amerikanischen Vernichtungswertes in Italien in ihrem vollen Ausmaß erkannt haben wird, dann muß sie sich in der schärfsten Verurteilung dieser Verbrechen an den einmütigen Werten der europäischen Kultur einig sein“, sagte der italienische Unterrichtsminister Viggini bei der Veröffentlichung seines Berichts über die durch die feindlichen Luftangriffe in Italien zerstörten Kulturgüter fast zur selben Zeit, in der die Terrorflieger schon wieder eine neue unabhägare Schandtat ihren zahlreichen Verbrechen angedreht hatten. Der Bombenbatter, den in den Morgenstunden des Donnerstags zwei alliierte Verbände von je 35 Maschinen auf den päpstlichen Sommersitz Castell Gandolfo entluden, war der dritte Angriff gegen dieses extraterritoriale Gebiet, und er hatte deshalb besonders furchtbare Folgen, weil der Papst erst kurz zuvor dieses vatikanische Gelände Tausenden von ausbombten italienischen Flüchtlingen als Zufluchtsort zur Verfügung gestellt hatte, eine Tatsache, die den Briten und Amerikanern sicherlich nicht unbekannt geblieben war.

Wenn man sich der Darstellungen erinnert, in denen London und Washington immer wieder auf die „peinliche Genauigkeit ihrer Zielunterlagen für alle Bombenangriffe“ hingewiesen haben, dann gibt es keine Entschuldigung für dieses Verbrechen, das an dem kleinen Ort am Albaner See geschah und das mit einem entsetzlichen Massenmord an Frauen und Kindern verbunden war. Denn auf den Zielfarten der britisch-amerikanischen Flieger mußten die extraterritorialen Bezirke in und um Rom bestimmt verzeichnet sein, und im Licht des Tages sollte es keine Schwierigkeit bedeuten, Karte und Landschaftsbild in Übereinstimmung zu bringen. Also bleibt nur die Erklärung: Daß die Briten und Amerikaner ganz bewußt Castell Gandolfo zum Angriffsziel bestimmten.

Wenn das britische Kriegsministerium in dieser Tage auch eine Liste der zerstörten Kulturwerte in Italien veröffentlicht, die noch dazu keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, so ist das nichts anderes als eine einseitige schreiende Selbstanklage gegen das Barbarentum der Briten und Amerikaner.

Britischer „Sozialismus“ - nur für Juden!

Churchill ruft zu einem Hilfsfonds für die jüdischen „Freiwilligen“ in Palästina auf

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 12. Februar. Mißt man in England mit zweierlei Maß? Auf diese Frage wird die Antwort lauten: auf jeden Fall! Aber es ist nicht immer von vornherein einwandfrei voranzufagen, zu wessen Gunsten. Betrachtet man einmal zwei so weit auseinanderliegende Komplexe wie den Völkervertrag und die Judenfrage in Palästina, so scheint eine Vergleichsmöglichkeit zwischen beiden ausgeschlossen. Und dennoch - nahezu zur gleichen Zeit, da die britische Regierung ihre endgültige Ablehnung des Sozialreformplans bekanntgab, verfaßte Churchill eine Volkschaft, in der er die Bildung eines Fonds für die Jugend empfiehlt. Das durch Stiftungen und Staatsbeiträge zusammenfließende Kapital soll zum Ankauf von Land und zur Ansiedlung von Juden in Palästina verwendet werden. Den angeblich 30 000 jüdischen Freiwilligen, die im englischen Meer und beim Aufdienst dienen sollen, will Churchill auf diese Weise den Dank der britischen Nation abstaten.

Die Dienste der jüdischen Freiwilligen sind mehr als fragwürdig. Schon die Behauptung des britischen Kriegsministers Grigg, es künden 40 000 Juden in der englischen Wehrmacht und bei den Streitkräften im Nahen Osten, traf nicht nur in Deutschland, sondern gerade im englischen Heer selbst auf den satirischen Spott, wie er sich nur aus der unmittelbaren Erfahrung ergibt. Churchills Sympathie-Erklärung

wird mit dem gleichen Maßstrahle aufgenommen werden. Während es sich aber bei der Verurteilung Griggs lediglich um ein rhetorisches Wandern handelte, fordert Churchills Großzügigkeit die Enttötung und den Protest der englischen Kriegsveteranen und Kriegshinterbliebenen heraus.

Denn die Behandlung der englischen Schwerekriegsbeschädigten und Kriegerveteranen stellt in der Sozialpolitik der jüdischen Rückständigkeit, die in der Ablehnung des Verwidigungsplanes einen Tiefpunkt erreichte, die Spitze der charakterlosen Ausnutzungspolitik der plutokratischen Oberschicht des Landes dar. In den letzten Wochen haben sich die Meldungen aus England gehäuft, die von brutalster Behandlung der Kriegsober berichten. Man geht nicht zu weit, wenn man feststellt, daß in dem gleichen Land, für dessen Wohlergehen nahezu 400 Millionen Inder und andere Hilfsvölker darben und hungern müssen, die eigenen Volksgenossen der bittersten Not ausgesetzt sind. Es wäre nun vergebliche Mühe, wollten wir demgegenüber die Briten auf die Leistungen des deutschen Sozialstaates, auf die besondere Förderung und Bevorzugung der Verwundeten im nationalsozialistischen Deutschland hinweisen. Vielmehr genügt es uns, darauf aufmerksam zu machen, daß in England für Juden Geld und Land vorhanden sind, daß aber diejenigen, die ihr Blut für Churchills Krieg vergießen mußten, leer ausgehen ja zur Armut noch den Spott zu ertragen haben.

Schwerpunkt der Winterschlacht wieder in der Mitte

Operationen des Feindes, die im Raume Längen bleiben

Von unserer Berliner Schriftleitung
md. Berlin, 12. Februar. In den letzten beiden Wochen, die im Zeichen verstärkter feindlicher Durchbruchs- und Umfassungsbewegungen standen, hat sich der gesamte Nordabschnitt zwischen Witebsk und dem Finnischen Meerbusen in den Vordergrund geschoben, weil hier eine ausgeprochen operative Anstrengung der Sowjets gegen die Flügel sichtbar wurde, die sicher noch weiterhin versucht werden wird. Während der Feind zunächst im Norden in Meeresnähe nach Westen vorwärts kam, weil das Gelände im Zustande schwerer Verchlammung unsere Gegenmaßnahmen behinderte, hatten diese im Westen von Nowgorod Erfolg, so daß die Sowjets zwar im Norden an der Narwa stehen, im südlichen Anschluß daran aber an der Luga hängen geblieben sind, so daß sich für sie nicht der Entlastungsraum ergibt, den sie zum Anlag stärkerer Verbände gegen die Narwa-Weipusje-Sperre brauchen. Erfolgt soll die wieder aufgenommene Schlacht gegen unser Blockwerk Witebsk sein, wo nichts anderes versucht wird, als die letzte Wiederholung der seinerzeit im Raume von Smolensk begonnenen Durchbruchschlachten.

Im Süden, wo sich die deutsche Abwehrfront auf eine allgemein ost-westlich verlaufende Linie zurückzog, um die Umfassungstendenzen des Feindes aus seinem in westlicher Richtung geschaffenen Einbruchraum zu parieren, strebt der Feind, unmittelbar an die Brijestjümpfe und ihren Südrand angelehnt, nach Westen, wo er von Wolynsk nach Osten mit Kavallerie erreichte und im Abschnitt Luga-Dubno gegen das Generalgouvernement hin operiert. Somit konzentriert er sich im Süden auf den Dnjeprobogen und dessen Ränder. Er will ihn mit allen Mitteln zum Einsturz bringen, verläßt Umfassungen an der stark verjagten Front, legt immer wieder zu Durchbrüchen an und gewinnt doch nicht mehr als bestenfalls Ränge und Bahnen, Räume und Wege von gewisser Bedeutung.

Wie aus ergänzenden Berichten des OAB. hervorgeht, hat sich der Schwerpunkt der Winterschlacht wieder in die Mitte der Ostfront verlagert. Am Frontbogen von Witebsk legten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche in unerminderter Heftigkeit fort, es gelang aber unseren Grenadiere immer wieder, die eingedrungenen Kräfte zurückzuwerfen und abzuriegeln. Die blutigen Verluste des Feindes sind nach wie vor außerordentlich hoch. In Sonder-

ten liegen die Gefallenen oft in mehreren Schichten übereinander vor den deutschen Gräben. An der Veresina ließ die Angriffsstätigkeit der Bolschewisten weiterhin nach.

Auch im Norden der Ostfront wirken sich die beträchtlichen Verluste des Feindes aus. Nördlich Nowel und westlich des Nlmen'es, wo die Sowjets vom 21. Januar bis zum 10. Februar allein 159 Panzer verloren, beschränkten sich die Bolschewisten auf erfolglose britische Vorstöße.

Am Süden der Ostfront war die feindliche Angriffsstätigkeit ebenfalls schwächer. Unsere Truppen gingen deshalb verschiedentlich zu Gegenstößen über und bereinigten dabei mehrere ältere Einbrüche.

Churchill ruft zu einem Hilfsfonds für die jüdischen „Freiwilligen“ in Palästina auf

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 12. Februar. Mißt man in England mit zweierlei Maß? Auf diese Frage wird die Antwort lauten: auf jeden Fall! Aber es ist nicht immer von vornherein einwandfrei voranzufagen, zu wessen Gunsten. Betrachtet man einmal zwei so weit auseinanderliegende Komplexe wie den Völkervertrag und die Judenfrage in Palästina, so scheint eine Vergleichsmöglichkeit zwischen beiden ausgeschlossen. Und dennoch - nahezu zur gleichen Zeit, da die britische Regierung ihre endgültige Ablehnung des Sozialreformplans bekanntgab, verfaßte Churchill eine Volkschaft, in der er die Bildung eines Fonds für die Jugend empfiehlt. Das durch Stiftungen und Staatsbeiträge zusammenfließende Kapital soll zum Ankauf von Land und zur Ansiedlung von Juden in Palästina verwendet werden. Den angeblich 30 000 jüdischen Freiwilligen, die im englischen Meer und beim Aufdienst dienen sollen, will Churchill auf diese Weise den Dank der britischen Nation abstaten.

Die Dienste der jüdischen Freiwilligen sind mehr als fragwürdig. Schon die Behauptung des britischen Kriegsministers Grigg, es künden 40 000 Juden in der englischen Wehrmacht und bei den Streitkräften im Nahen Osten, traf nicht nur in Deutschland, sondern gerade im englischen Heer selbst auf den satirischen Spott, wie er sich nur aus der unmittelbaren Erfahrung ergibt. Churchills Sympathie-Erklärung

wird mit dem gleichen Maßstrahle aufgenommen werden. Während es sich aber bei der Verurteilung Griggs lediglich um ein rhetorisches Wandern handelte, fordert Churchills Großzügigkeit die Enttötung und den Protest der englischen Kriegsveteranen und Kriegshinterbliebenen heraus.

Denn die Behandlung der englischen Schwerekriegsbeschädigten und Kriegerveteranen stellt in der Sozialpolitik der jüdischen Rückständigkeit, die in der Ablehnung des Verwidigungsplanes einen Tiefpunkt erreichte, die Spitze der charakterlosen Ausnutzungspolitik der plutokratischen Oberschicht des Landes dar. In den letzten Wochen haben sich die Meldungen aus England gehäuft, die von brutalster Behandlung der Kriegsober berichten. Man geht nicht zu weit, wenn man feststellt, daß in dem gleichen Land, für dessen Wohlergehen nahezu 400 Millionen Inder und andere Hilfsvölker darben und hungern müssen, die eigenen Volksgenossen der bittersten Not ausgesetzt sind. Es wäre nun vergebliche Mühe, wollten wir demgegenüber die Briten auf die Leistungen des deutschen Sozialstaates, auf die besondere Förderung und Bevorzugung der Verwundeten im nationalsozialistischen Deutschland hinweisen. Vielmehr genügt es uns, darauf aufmerksam zu machen, daß in England für Juden Geld und Land vorhanden sind, daß aber diejenigen, die ihr Blut für Churchills Krieg vergießen mußten, leer ausgehen ja zur Armut noch den Spott zu ertragen haben.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche Angriffe der Sowjets im Raum westlich Moskau und südlich Kiew, westlich Tschernow, östlich Charkow, südlich der Dnepr, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Plesksee in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. Vertikale Einbrüche wurden im Gegenteil vereitelt. Bei erfolglosen Gegenangriffen wurden feindliche Kampftruppen zertrümmert und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen. Südlich Bogrebilische wurde eine hinter der Front eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe vernichtet. Der Feind verlor 1200 Gefangene und 700 tote sowie zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgut. Im Gebiet südlich der Pripjett wurde eine eingeschlossene Truppe der Panzerdivision in überfallartigem Vorstoß einen starken sowjetischen Kavallerieverband. Im mittleren Frontabschnitt haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Jordan kämpfende niederländische 151. Infanteriedivision unter Generalmajor Weber und die ostpreussische 206. Infanteriedivision unter Generalleutnant Dittler besonders ausgezeichnet.

Im Sandestopf von Nettuno wurde die Seeburg des Römischen Reiches zerstört und auch der Bahnhof Nettuno genommen. Feindliche Anschläge gegen die neuen Linien brachen im zusammengefallenen Feuer aller Waffen zusammen. Seit Beginn der Landung verloren die Amerikaner und Briten im Gebiet von Nettuno über 4000 Gefangene und 89 Panzer. Die Landungsstellen des Gegners liegen unter dem anhaltenden Feuer schwerer deutscher Fernkampfartillerie. An der Südfont herrscht nordwestlich Cassino den ganzen Tag über heftige Gefechtsaktivität. Der Feind, der zum dritten Male in den Nordteil von Cassino eingedrungen war, wurde durch unsere tapferen Panzergranatier wieder geworfen. Eine nordwestlich Cassino verlorengewandene Höhe wurde im Gegenangriff wieder genommen. An der östlichen Front führte der Feind nur im Abschnitt östlich des Golfes von Gaeta härtere Angriffe gegen unsere Stellungen, die zum Teil durch zusammengefallenes Feuer, zum Teil im Gegenangriff abgebrochen wurden.

Überflugabdränge eines deutschen Geleits schossen im Seegebiet von Monaco von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern fünf Flugzeuge ab. Zwei weitere verlor der Feind im Luftkampf.

Deutsche Fernkampflinien verfeuert an der Ostküste Islands einen feindlichen Lanzer von 8000 Mann.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit hartem Jagdflug in den mitteldeutschen Raum ein. Die feindliche Luftabwehr wurde durch die Bombardierung der Wohngebiete der Stadt Braunschweig gestört. Durch wahllosen Bombardement wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Braunschweig zerstört. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Blatartillerie wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 feindliche Flugzeuge, darunter 32 viermotorige Bomber, abgeschossen. In der vergangenen Nacht waren feindliche Störflugzeuge Bomben auf die Nord- und Westküste Islands.

Auch am Mittelmeer unsere Truppen kampfbereit

Abwehrzonen an der französischen Südküste — Ungezählte Kampfpläne

Von Kriegsberichterstatter Hermann Löhlein rd. PK. Die Briten und Amerikaner haben eine neue „Zauberformel“ ausgetüftelt, womit sie die deutsche Nervenzentrale lähmen möchten. Die Probe dauert ihnen ja sowieso schon viel zu lange. Endlich sollen wir das große Kniezittern vor den kommenden Ereignissen bekommen. „In neunzig Tagen wird die Zweite Front da sein“, schreien sie durch tausend Richter. Das heißt also: spätestens innerhalb von drei Monaten wollen sie „invasieren“.

Was die Briten und Amerikaner am Atlantik erwarten, sei es an der engsten Stelle zwischen Insel und Kontinent, sei es weiter im Süden oder sonstwo, ist ihnen selbst wohl am allerklarsten, sie schämen sich schon richtig ein, wenn sie annehmen, daß der Deutsche die Zeit, die man ihm ließ, nach Kräften nützte. Eine ungeheure Abwehrfront aus Beton und Eisen entstand. Und so schämen heute nahezu zehn Millionen Kubikmeter Beton viele Tausende von Geschützen bis zum schwersten Kaliber. An diesen Geschützen, an den panzerbrechenden Waffen, den Maschinengewehren, stehen erprobte deutsche Soldaten aus vielen Regimentern und freiwilligen Bataillonen aus dem Osten, alles Männer mit reichen Kampferfahrungen, die sich nicht „bluffen“ lassen.

Es ist verständlich und weder für Freund noch Feind eine Reue, daß die französische Mittelmeerflotte nach kaum einjähriger Dauer der Besetzung nicht in dem unerhörten Maße befestigt und ausgebaut sein kann, wie man das vom Atlantik weiß. Da es sich um eine wesentlich kürzere Küstenlinie, einen Bruchteil der Atlantikflotte, handelt, konnte in den vergangenen zwölf Monaten dennoch bei ununterbrochener schwerer Arbeit eine Abwehrzone entstehen mit ungezählten betonierten Unterständen und Kampfplätzen, die täglich weiter ausgebaut und verstärkt, vermint und verdrabt wird.

Überall, an jeder Ecke dieses Küstenabschnitts

tes, bei jedem Zug und auf jedem Stützpunkt, ist man für den Ernstfall eingerichtet. Der kleine Golf ist so groß etwa wie das Areal einer Großstadt (Berlins beispielsweise), aber er verortet eine exponierte Stelle des Küstenstriches und ist deshalb besonders liebevoll ausgebaut und befestigt. Eine gemessene Flotte, die in Golf und Hafen einbringen veruchte, bekäme von zwei Seiten das Feuer schwerer Batterien, die in Dünen und Felsen lagern, zu spüren. Die Hafeneinfahrt ist durch U-Boot-Netze gesperrt, mit vielen Geschützen und MG-Nestern die mächtige Kaimauer gespickt. Rund um sie und am Strand entlang zieht sich ein durchdringlicher Knäuel von Stachelbrant und spanischen Reitern hin. Gefesselt sind auch die breiten und selbst für große Schiffe zugänglichen Kanäle, die ins Landesinnere führen.

So wie ihre Waffen, so sind auch die Mäander „im Schuß“, denen dieser Küstenabschnitt anvertraut ist. Immer wieder haben sie Gelegenheit, bei Übungen im Gelände die Handhabung ihrer Waffen zu vervollkommen und sich mit Land und Boden vertraut zu machen. So auch dieser Tage wieder. Selbst dieses Vormärz bedeutet für die teilnehmende Truppe schwere und anstrengende Tage. In diesem Fall galt die Übung einem irgendwo gelandeten und ins Landesinnere vorgebrungenen Feind. Er wurde natürlich gestellt und im Zusammenwirken aller Waffen zurückgeschlagen und ins Meer geworfen.

Was heute ein Spiel war, kann morgen schon ernst sein. Wo heute noch Patrontrommeln harmlos verpuffen, können morgen Maschinengewehrgarben fingen und die glühende Saat leichter und schwerer Granaten die Reihen lichten. Wer denkt aber schon daran von den Grenadiern und Kanonieren? Wenn es soweit ist, werden sie jedenfalls entschlossen ihren Mann stellen und die Waffen zu gebrauchen wissen.

Zwei Divisionen eingeschlossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

11. Februar. Die Eintreibung der feindlichen Kräfte im Gebiet von Buchidana an der burmesisch-indischen Grenze ist bereits so vollständig, daß der Rückschub für die britisch-indischen Truppen, deren Stärke zwei Divisionen beträgt, nur noch auf dem Luftweg möglich ist. Der Gegner versucht gegenwärtig, den Rückzugsweg im Madagebirge zu erschließen. Dieses Unternehmen ist jedoch aussichtslos, da die Japaner einen eisernen zweifachen Ring eng um die zusammengepreßten Heineinheiten gelegt haben.

Sechs neue Ritterkreuzträger

ab. Führerhauptquartier, 11. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Siegfried Bend aus Rosenburg (Dobruen), Bataillonskommandeur im Jägerregiment Großdeutschland, Hauptmann Alfred Pandel aus Döbeln, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment, Hauptmann A. B. Friedrich Hermann aus Gelsenkirchen, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Leutnant d. R. Serwig Wittner aus Troppan, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, Oberfeldwebel Josef Schneider aus Derschheim (Malsfranken), Zugführer in einem Grenadierregiment, und Feldwebel Peter Eil aus Drösch (Wettmar), Zugführer in einem Grenadierregiment.

Geschicht aufgestellte Geschütze für angreifende Seestreitkräfte gefährlich

Invasionen im Wandel der Zeiten — Hannibal fehlte eine Flotte — Napoleons Invasionsplan blieb unangeführt

Von Konteradmiral Brünninghaus

Solange die Völker Kriege führen, hat sich fast durchweg der Endkampf zwischen großen Nationen in der Weise abgepielt, daß gleichzeitig mit den Schlachten an Land in irgendeiner Form auch der Krieg zur See in Verbindung mit der Kriegführung auf Land geführt wurde. Im Altertum sehen wir diese Form der Kriegführung für die der neue Sachausdruck „kombinierte Unternehmungen“ lautet, am stärksten ausgeprägt in dem Krieg der Perier gegen die Griechen und in dem Kampf Rom-Karthago.

Wenn die drei Invasionen, mit denen die Perserkönige Darius und Xerxes über den Hellespont nach Griechenland einbrachen, schließlich mit einer Niederlage der Perier in der Seeschlacht bei Salamis (480 v. d. Z.) endete, so verdanken das die Griechen in erster Linie dem überragenden Genie eines Mannes, Themistokles, der rechtzeitig erkannt hatte, daß auf die Dauer ohne ausreichende Seemacht dem Einbruch von Osten her nicht Einhalt geboten werden konnte.

Obwohl deutlich zeigte die Geschichte der im ganzen 18 Jahre dauernden Punischen Kriege, daß überseeische Kriege nur dann mit Aussicht auf Erfolg geführt werden können, wenn neben der Landmacht eine leistungsfähige Marine vorhanden ist, die den Transport und den Nachschub für die gelandeten Truppen sicher über See geleiten kann. Hannibals Zug durch Spanien, Frankreich und über die Alpen ist nur durch das Fehlen einer der römischen Flotte gewachsenen karthagischen Seemacht zu erklären. Der große Punier scheiterte letzten Endes daran, daß die Kräfte der Karthager ihrem größten Sohn nicht die genügende Unterstützung zur See gewährten.

In den Punischen Kriegen entstand, wie eingangs schon gesagt, auf römischer Seite schon eine Art „Kriegsmarine“, große Riemenschiffe mit 35 Mann Besatzung und fünf Riemer-Rudere. Diese Riemer überlebten. An sich waren die Riemer rein seemannschaftlich ihren Gegnern unterlegen. Diesen Nachteil aber gleichen sie dadurch aus, daß sie ihre größte Stärke, ihre kampferprobten Legionäre, auch in der Seeschlacht zum Einsatz brachten. Sie erlangen die Unterstützung der schwerbewaffneten Soldaten das Entern des feindlichen Schiffes, damit den Nahkampf und den Sieg ermöglichlicht.

Ein Schulbeispiel dafür, daß selbst feigere begonnene Invasionen, wenn sie strategisch nicht ausgenutzt werden, wenig nützen, zeigt die Schlacht bei Lepanto im Meerbusen von Korinth im Jahre 1571. Hier schlug Don Juan d'Austria, ein Sohn Kaiser Karls V. und der Barbara Blomberg, die Türken so vernichtend, daß 35.000 Mann den Tod in den Wellen fanden. Dieser in ganz Europa überaus erfolgreich geführte Sieg blieb ohne jede strategische Ausnutzung. Die Verbündeten waren untereinander uneinig.

Ein Beispiel dafür, wie Invasionen nicht ausgeführt werden dürfen, gibt der Angriff der spanischen Armada im Jahre 1588 auf England, der mit der Vernichtung der spanischen Flotte endete, ohne das Ziel, 17.000 Mann Kerntruppen, die in Flandern bereitstanden, in der Heimat zu landen, ernsthaft angefaßt zu haben. Der spanische Oberbefehlshaber Herzog von

Medina-Sidonia hatte von König Philipp II. den eigenartig anmutenden Befehl erhalten, nur zu kämpfen, wenn die Ueberführung des Meeres ohne Kampf nicht zu erreichen wäre, mit andern Worten: nur zu kämpfen, wenn er angegriffen würde. Dieser Befehl gegen eine der Grundregeln jeder Seeführung sollte sich bitter rächen. Medina-Sidonia hatte und veräumte die selten günstige Gelegenheit, den noch im Hafen liegenden Feind Admiral Howard mit aller Kraft anzugreifen und verlor später seine Flotte, da die Engländer ihr artilleristisch und seemannschaftlich überlegen waren.

Napoleon hatte einmal das Wort gesprochen: „Gebt mir einen Tag Herrschaft im Kanal, und England liegt zu meinen Füßen.“ Diese Ansicht ist um so weniger verständlich, als der Korke bei seiner Expedition gegen Ägypten an eigenen Leib erfahren hat, was es heißt, überseeische Operationen vorzunehmen, ohne daß der Nachschub sichergestellt ist. Es war ihm 1798 bei seinem Zug nach Afrika zwar gelungen, vor seiner Landung einen Kampf um die Seeherrschaft, den er mit hoher Wahrscheinlichkeit verloren hätte, zu vermeiden, so daß er sein Expeditionsheer ausführen konnte. Als aber in der Schlacht von Abukir die französische Flotte von Nelson entscheidend geschlagen wurde, war auch das Schicksal der gelandeten französischen Armee besiegelt. Sie mußte 1801 bedingungslos kapitulieren.

Um England zu seinen Füßen zu zwingen, ließ Napoleon 130.000 Mann an der Kanalküste in verschiedenen Häfen sammeln. 2300 flache Ruder-

kanonenboote wurden allmählich zur Ueberführung bereitgestellt. Eine, seemannschaftlich gesehen, tolle Idee, ein großes Heer in offenen Ruderbooten über einen Meeresarm zu transportieren, in dem starke Strömung läuft und im allgemeinen auch schlechtes Wetter herrscht. Der ganze Plan scheiterte. Mit der Schlacht von Trafalgar am 21. Oktober 1805 erlitten die Engländer unter Nelson einen Sieg, der ihnen für lange Zeit die unbedingte Vorherrschaft auf den Meeren eintrug.

Im Laufe der Kämpfe zwischen Schiffen und Küstenbefestigungen hatte es sich gezeigt, daß schon einige geschicht aufgestellte Geschütze den angreifenden Seestreitkräften sehr gefährlich werden können. Dies bewährte sich später besonders bei dem von Churchill ins Leben gerufenen Angriff der englisch-französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande auf die Dardanellen, bei dem die recht alten Festungswerke, noch dazu mit sehr knapper Munition, den Gegnern schwere Verluste beibringen konnten. In noch weit höherem Maß wird sich bei einem etwaigen Angriff auf den Eurypaß die Last der Festungswerke zeigen, unsere Gegner überall auf modernste Befestigungsanlagen stoßen werden, deren Niederbrennung vor Landungen eines der Hauptgebote jeder erfolgreichen Invasion ist. Zudem hat die Entwicklung der Untersee- und der Luftwaffe vollkommen neue Faktoren in die Gesamtsituation hineingetragen, die, alles in allem, auch dem Verteidiger viele Möglichkeiten bieten.

Die 36 Kurilen-Inseln im Nordpazifik

Die amerikanischen Militärkritiker haben an dem langwierigen Inselhüpfen in der Südsee jede Freude verloren und sehen auch in den neuerlichen Angriffen gegen Rabaul und die Marshall-Inseln keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit an die japanischen Inseln heranzukommen. In Tokio wertet man die Verhärzung der amerikanischen Nord-Pazifik-Flotte und die Ansammlung von USA-Truppen in Alaska und auf den Aleuten-Inseln, vor allem auf Abukir, als Anzeichen dafür, daß der Gegner eine größere Unternehmung gegen die Kurilen-Inseln vorbereitet um dadurch schneller in die Nähe des japanischen Mutterlandes zu gelangen. Auch die Tatsache, daß einige USA-Kriegsschiffe die Küste der im hohen Norden gelegenen Kurilen-Inseln vorüberfahren, besaßen haben, deutet auf eine bevorstehende Erweiterung der amerikanischen Aktionen gegen Japan hin.

Die Kurilen sind ein Inselbogen, der von der Nordspitze Japans, von der Insel Hokkaido in einer Länge von etwa 1300 Kilometern bis zur Südspitze von Kamtschatka heranzieht. Es handelt sich um insgesamt 36 Inseln, die zusammen eine Fläche von 150.000 Quadratkilometer aufweisen. Das kalte, nebelreiche und kühlere Klima gibt ihnen einen fast subpolaren Charakter. Diese Witterungsverhältnisse sind durch einen kalten Meeresstrom, den sogenannten Kurilenstrom bedingt, der in der Nähe der Inseln vorbeizieht. Nur die drei südlichsten, mit dichten Wäldern bedeckten Inseln in der Nähe der japanischen Nordprovinz Hokkaido sind be-

wehrt. Auf allen anderen Inseln ist die Anlage von Dauerbesetzungen unmöglich. Nur in den Sommermonaten dienen sie als Stützpunkte für die japanische Flotte, weil der Kurilenstrom sich durch ungewöhnlich reiche Fischgründe auszeichnet. Alle Kurilen-Inseln sind vulkanischen Ursprungs. Sie werden fast ohne Ausnahme von hohen Kraterkegeln überragt, von denen 16 ununterbrochen tätig sind. Die meisten Kurilen-Inseln ragen mehr als tausend Meter über das Meer hinaus. Die nördlichen Inseln sind ständig mit Schnee bedeckt und nur von einem kümmerlichen Kraus von Vegetation umzogen. Die Unwirtlichkeit dieser abgelegenen Inselwelt verhindert auch den Abbau reicher Eisen- und Kupferlager und auch die Ueberwinterung von Jägern, so daß Wölfe, Biber, Fischotter, Biber, See- und Fischotter ein völlig ungehobenes Feld bieten können.

Die Kurilen sind im Jahre 1934 durch den sowjetischen Seefahrer De Wries entdeckt worden. In der Folge übernahmen die Russen den nördlichen Teil der Inseln, während die Japaner sich auf die Besetzung der drei südlichen Inseln beschränkten. Im Jahre 1875 veräußerte Rußland auf die Kurilen, während Japan keine Ansprüche auf die vor dem asiatischen Festland liegende Insel Sachalin aufgab. Der Name der Kurilen kommt von dem russischen Wort „kuril“ her, das soviel wie „rauchen“ bedeutet und ohne Zweifel den vulkanischen Charakter der Inseln und die Tätigkeit der Feuerberge kennzeichnen wird.



Molotows Trick



Erst das Zuckerbrot — dann die Peitsche

Wohin mit dem Denkmal?

Roosevelt will sich ein Denkmal setzen lassen. Ein Ausschuss beratschlagt über den geeigneten Platz für das Monument. Zuerst wird vorgeschlagen, das Denkmal müßte in der Nähe der Statue Washingtons stehen. Der Plan wird aber verworfen, die Nachbarschaft sei ungeeignet, denn Washington habe nie eine Lüge gesprochen. Dann erwägt man einen Platz in der Nähe des Abraham-Lincoln-Denkmal. Wiederum Zweifel. Von Lincoln weiß man, daß er ein ehrlicher und frommer Mann war. Schließlich entscheidet die Kommission, das Roosevelt-Monument in der Nachbarschaft des Christoph Columbus aufzustellen.

Warum? Columbus wußte nicht, wohin er segelte. Er wußte nicht, wo er war, als er anlangte. Er wußte nicht, woher er kam, als er zurückkehrte. Und tat dies alles mit georgem Geld.

So erzählen's sich die Republikaner in Washington und die alliierte Londoner „Daily Mail“ reicht die Geschichte weiter.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für Schleihändler. Das Sondergericht bei Marz verurteilte den Großhändler Georg Albert in Gera wegen Preisüberhöhung und verbötenen Tauschhandels zu vier Jahren Zuchthaus und 8000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde der Uebergeheim in Höhe von 3000 Mark eingezogen. Der übliche Kriegsrisikofaktor forderte seine Kunden mündlich und schriftlich auf, ihm Lebensmittel im Aufschwebe zu liefern; zum Teil verbrauchte er die Lebensmittel selbst, zum Teil gab er sie an seine Lieferanten weiter, um bevorzugen zu können.

Zwei Kinder auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Eine Frau in Sofia (Bulgarien) verlor in den Morgenstunden ihrer Wohnung, in der ihre beiden vier- und fünfjährigen Kinder schlafend zurückließen, um etwas zu besorgen. Als eine Freundin von ihr vorbeikam, gemäß gegen 9 Uhr die Kinder in den Kinderbetten toten wolle, fand sie diese im schweißenden Bett erstickt vor. Wie sich herausgestellt hat, haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt. Eine erneute Warnung an die Eltern, Streichhölzer vor den Kindern sicher zu verwahren.

An Pudding und Springkuchen gekorben. In Sofia (Bulgarien) erkrankten zwei Kinder nach dem Genuß von Pudding und Springkuchen. Der Tod trat kurze Zeit danach ein. Die Mutter, die ebenfalls von den Speisen gekorben hatte, wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Von einer Lavine verheut. Wie aus Bern gemeldet wird, ereignete sich im Auguster Tal ein schweres Lawinenunglück. Drei Männer, die in jener Gegend Waldarbeiten durchgeführt hatten, wurden von einer Lavine verheut. Sie konnten noch nicht gefunden werden.

Große Witsch-Diebstähle in London. Durch Einbrüche und Ueberfälle ist allein in London im Jahre 1943 für 10.000 Pfund Witsch gestohlen worden. Diese Schätzung gründet sich jedoch auf die offiziellen Preise und nicht auf diejenigen der schwarzen Börse, wo jede Pfunde auf einem vier- und fünfmal höheren Preis als dem offiziellen abgesetzt werden kann. Der große Witschmangel habe dazu geführt, daß die Londoner Verbreterwelt sich immer mehr auf diese Ware konzentriert.

Der Rundfunk am Sonntag und Montag

Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert (Werke von Bach), 8 bis 10 Uhr: Unterhaltung zum Sonntagmorgen, 10.30 bis 11.15 Uhr: „Die gut Brandenburg allwege“, 11.20 bis 11.45 Uhr: „Mit Instrument und Saitenspiel vertritt man Sorg und Unmut viel“, 11.45 bis 12.30 Uhr: Vesperting Musik, 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkstheater, 14.15 bis 15 Uhr: Musikalische Kurweil, 15 bis 15.30 Uhr: Ein Grimm'sches Märchen, 15.30 bis 16 Uhr: Klaviermusik von Schubert, 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen, 18 bis 19 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker (Händel, Concerto Grosso d-moll, Mozart-Symphonie Es-dur), 20.15 bis 21.30 Uhr: Volksfamilie Melodien, 21.30 bis 22 Uhr: Kleine Abendmusik, — Deutschlandsender: 9 bis 10 Uhr: Unser Schachklub, 10.30 bis 11.15 Uhr: Unterhaltungsmusik, 11.40 bis 12.30 Uhr: Beliebte Werke von Schumann, Liszt und Wagner, 18 bis 19 Uhr: Landes-Symphonieorchester, 20.15 bis 21 Uhr: Kammermusik, Schubert: Klaviertrio B-dur, Der Dritte auf dem Felde, 21 bis 22 Uhr: Weitere Musik.

Montag. Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: „Heinrich VI. und Friedrich II.“, 11 bis 11.30 Uhr: Kleines Konzert, 14.15 bis 15 Uhr: Punte Melodienfolge, 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalfolgen, 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik, 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“, 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas, — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Dand, Mozart und Dvorak, 20.15 bis 21 Uhr: Liebeslieder und Serenaden von Brahms, 21 bis 22 Uhr: Wiederholung des Konzerts der Berliner Philharmoniker vom Sonntag.

Erzählungen für den Feierabend

Der Kamerad

Eine Frontzerzählung von Rudolf Witzany

Als ich ihn traf, war der Gesichtslärm eben für eine Weile verstummt. Er hockte an der zerbrochenen Wand der russischen Hütte und spielte mit der Hand in den Strohhalm zu seinen Füßen. Es war Sonne über der Steppe und der unermeßliche russische Himmel wuchs wie eine materielle Kuppel über die Oede, verflochten mit der Trostlosigkeit des Landes und ließ den dürftigen Hütten, die zerlumpt waren wie ihre Bewohner, einen farbigen, fast malerischen Glanz.



Sein nachdenkliches Gesicht fiel mir auf. Noch die Spuren des Kampfes, Staub und Schweiß im Gesicht, sah er dennoch reglos und schaute vor sich hin, wie einer, der ratlos über Unergründlichem grübelt. Als ich mich zu ihm setzte, warf er den Strohhalm aus der Hand, und ich sah, daß es gute, flargeformte Hände waren, mit kräftigen Sehnen und bläulichen Adern. Hände, auf die Verlaß sein mußte. Ich redete ihn an. Diese Hände ermutigten mich dazu, denn die Augen waren abweisend und warfen mir nur einen flüchtigen Blick zu. Ich redete ihm an. Diese Hände ermutigten mich dazu, denn die Augen waren abweisend und warfen mir nur einen flüchtigen Blick zu.

Er war aus einem der kleinen süddeutschen Dörfer, die sich zwischen Verhängen hindrücken. Und er hatte dabei einen Feind gehabt. Obwohl ein richtiger Feind. So einen, dem man alles Böse an den Hals wünscht. Also nicht bloß ein Gefährte, wo man dem andern aus dem Weg gehen will. Nein, es war eine ehrliche Feindschaft gewesen. Und sie hatte ihren Ursprung nicht in irgendeiner großen, romantischen Entweihung. Daß dann noch die Sache mit dem Mädchen kam, war eigentlich nur der Schlüsselpunkt gewesen. Vorher hatten es die taufenden Kleinigkeiten des täglichen Lebens mit sich gebracht. Sie waren einander im Weg. Vielesicht war es ihnen beiden zu eng gewesen und weil sie herauswollten aus dieser Enge, fühlte als bald einer des andern Arme. Sie konnten einander die Grundstücke weg, sie überboten sich gegenseitig, wenn sie das Salz kauften und wenn der eine ins Bierhaus trat, stand der andere auf und ging hinaus. Es war also eine richtige Feindschaft, die von beiden gewissenhaft gehegt wurde.

Und heute nun war das Unbereifliche gekommen: schon vor Tagen war er dem andern bei der Kompanie begegnet. Er war mit dem letzten Nachschub gekommen etwas wie Schadenfreude habe ihn, so erzählte der Kamerad weiter.

erziffen als er den andern sah, wie der zum erstenmal das Gesicht vor den anbedulenden Granaten in die Erde drückte. Und heute war es nun gekommen: die Bolschewisten hatten angegriffen, und der andere, der ganz vorne lag, ließ die Waffen fallen und drehte die Hände auf den Leib. Es brach höllisches Feuer nieder, von überall her, aus der Erde, aus dem Himmel regnete der Tod sein Eisen. Und dort vorn lag der andere und stöhnte. Man konnte es nicht hören, aber man sah es an seinem Gesicht. Und nun kroch der eine vor, unendlich langsam, unendlich vorsichtig, denn der Tod liebte die Kürwigen. So kam er zu dem andern, und es war ja nicht so, daß er einen unbekannten Kameraden berauben wollte. Nein, er hatte ihn vorher ganz genau erkannt. Aber seltsam, er dachte gar nicht an den alten Dack.

Er erreichte den Verwundeten und schleppte ihn zurück. Es mochte ein schweres Stück Arbeit gewesen sein. Jedes er sprach, schaute ich wieder auf die Hände, die — um die ihn aufplatternde Urkraft zu bändigen — eine Zigarette rollten. Und dann war der Sanitäter gekommen. Ja, und da hatte nun der Verwundete die Hand plötzlich angegriffen. Und sie hatten sich die Hände gereicht. Geprochen hatte keiner etwas. Es war nur dieses Händereichen gewesen, dieses unbegreifliche Händereichen. Sie hatten sich kurz angegesehen, und dann hatte der Verwundete ein klein wenig gelächelt, wie ein belagertes Kind lächelt. Dann war das andere Gesicht wieder da, das gezeichnete, qualzeriffene, aber das Lächeln war lebendig geblieben und blühte nun im Herzen des einen weiter. Er konnte es nicht begreifen.



„Wie wenig man von sich weiß“, grübelte er und war auf einmal verlegen, weil er mir sein Herz entfüllt hatte. Und nach einer Weile: „Glaubst du, daß er leben wird?“ Er sagte es innerlich ruhig aber ich spürte die Angst am Grund seiner Frage.

„Ich glaube, daß er leben wird“, sagte ich ruhig. Da streckte er mir jäh die Hand hin. Er war aufgesehen und atmete tief, wie befreit, und hatte das Lächeln wieder. So mußte der andere gelächelt haben, als er in seinem Retter den Widerlager von einst erkannte — den Kameraden! Auf einmal warde er sich heftig ab und ging davon. Er lag hinter das Haus, und als ich ihm nachschaute, sah ich nur noch seine Hand. Sie streich eben flüchtig über den wunden Schopf eines kleinen Ukrainerkindes, das sich schon beiseite duckte.

Ich stand noch eine ganze Weile im sinkenden Tag und schaute nach dem brennenden Himmel, der seine Glut über die Steppe verströmte. Und da die Geißel wie immer noch schwiegen, war die Stille feierlich wie nie und die Kugel des Himmels, im Westen ein lodender Sonnenball, stand tröstlich über der verlorenen Weite.

trüber Kinder geschrieben? „Wie kommt es dazu?“ fragt die Tante. „Das wunderst mich doch.“ „Ja“, antwortet Gustel, „Mutter hat gesagt, du hättest früher nette Geschichten gemacht.“

Gustel hat etwas verbrochen, wie das mit den kleinen Kerlen so ist. Der Vater hat Gustel über das Knie geleitet und verdroschen. Gustel beugte sich zur Mutter und fragte: „War der Vater ein böser Kerl?“

Der kleine Gustel

Der kleine Gustel

Heitere Geschichte von F. Franz Goldau

Gustel ist ein süßes Kerlchen. Seine Augen sind altklar in die Welt. Gustel ist hell und hat Witze. „Wenn jemand ein Unrecht hat und ich nicht nach, so ist er ein kleiner Mann“, sagt der Lehre. „Wenn aber ein Mann im Rechte ist, und gibt dennoch nach, was ist er dann, Gustel?“ „Dann ist er verbeiratet, Herr Lehre!“

Gustel soll in die Stadt fahren, um etwas einzukaufen. Er darf sich auch die Ehemännlein hinter den Schaulentern ansehen. Bei dieser Gelegenheit landet er bei der Tante Berta. Tante ist erstaunt über den süßen Reiz. Verwundert fragt die Altungser: „Aber Gustel, wie kommst du denn in die Stadt?“ „Ach“, antwortet Gustel, „ich mußte was kaufen. Ich sollte mir auch die Ehemännlein ansehen, und da bin ich denn auch zu dir gekommen.“

Gustel hat noch eine Tante Cissi. Tante Cissi ist ebenfalls beiratet, aber noch frisch, und Gustel, der sie besucht, fragt: „Tante, hast du Kleingkeiten zum Lachen?“

Begreiflicher Wunsch. Dame: „Ich weiß nicht, warum die Männer immer nur auf schöne Frauen verfallen sind. Schönheit vergeht doch!“ — Herr: „Na, wir wären sicher auf die andern Frauen auch zu verfallen, wenn eben die Schönheit auch vergehen würde.“

„Unerbört! Das haben Sie sicher selbst mitgebracht! Von mir ist es auf keinen Fall!“

„Das freut mich; es war ein Fünfsparfüm.“

Eine amüsante Geschichte ereignete sich in einem Betrieb, in dem ein französisches Ehepaar beschäftigt ist. Eines Tages kam die Frau allein zur Arbeit und meldete ihrem Betriebsführer: „Mein Mann nicht kommen kann, ist krank, ist operiert worden an Kottel.“ Dem Betriebsführer kam die „Operation“ doch einigermaßen seltsam vor und fragte, wo sie vorgenommen worden sei. Die Frau deutete dann in die Richtung und erklärte, auf die Frage des Betriebsführers, ob es sich um die Rippen und vielleicht um eine Rippenfellentzündung handelte: „Ja, ganz richtig, Rippenfellentzündung.“ — Da, die deutsche Sprache ist manchmal doch recht schwer zu erlernen!



WART BEI DER EINZIGEN WIRTSCHAFT, DEN DU LIEGEN KONNTST?“

Gustel ist kein Freund von Milchsuppen. Wieder einmal schob Gustel dem Vater den Teller mit dem Rest der Suppe zu, und Vater läßt sich, wie meistens, diese Unternehmung gefallen. „Wer sollte die Suppe wohl essen, wenn du nicht bist?“ fragt der Vater eines Abends in guter Laune, und Gustel bringt die lakonische Antwort über die Lippen: „Dann müßtest du eben ein Schwein kaufen!“

Gustel hat seinen Onkel einen Ochsen genannt. Es gibt vom Vater Dreizeh, und der Vater sagt: „Gleich gehst du zum Onkel und entschuldigst dich.“

Gustel geht, Berkunnsicht sagt er: „Ach, Onkel, es tut mir leid, daß du ein Ochse bist.“

Anekdoten — bunt gemischt

Nache des Zettellastens

Als Jean Paul, der Liebeswerte und vielgeliebte Poet, seinerzeit in Meiningen im Hause des Geheimrats Westheim wohnte, trug er seine Witze, die den Dichter reißend voll verehrte, eines Tages: „Haben Sie schon meinen Titan gelesen?“

„Nein, ich habe damit angefangen, fand jedoch bald so vieles darin was ich nicht verstand, daß ich ihn lieber wieder beiseite legen mußte. Aber wenn Sie mir's erklären wollen, so werde ich ihn mit Vergnügen lesen.“

Jean Paul, der in seine Bücher viel kurioses Zeug aus keinem berühmten Zettellasten hineingepöpst hat, sah die Dame einen Augenblick etwas verlegen an und sagte dann: „Das wird mir schwerfallen. Ich habe schon sehr viel davon wieder vergessen und verleihe es nun selbst nicht mehr.“

Bange machen gilt nicht!

Während der Franzosenzeit kamen Kürassiere auf einen Bauernhof ins Quartier. Sie verlangten tüchtig zu essen und zu trinken. Einer der Reiter legte, um dem Bauern Angst zu machen, seinen blanken Säbel auf den Tisch. Da holte der Bauer eine Mistgabel und legte sie schweigend daneben.

„Was soll das heißen?“ fragte der Soldat.

„Ach!“, entgegnete der Bauer, „ich dachte, du so einem großen Messer gehört auch eine große Gabel.“

Die Abbitte

Der Göttinger Professor Kötner hatte einst einen Kollegen beleidigt und sollte sich bei ihm entschuldigen. Er ging also zum Zimmer des Betroffenen und klopfte mehrere Male an die Tür, worauf immer wieder das Wort „Herein!“ von drinnen erscholl. Kötner leistete aber dieser Aufforderung keineswegs Folge. Da sprach der Kollege ungeduldig von seinem Schreibtisch aus und rief: „Bitte mich herein.“ Kötner antwortete: „Ich bitte um Verzeihung“, sagte Kötner, als habe er sich nur in der Amentüre geirrt, drehte sich um und ging der Treppe zu.

Lungenentzündung als Gegenleistung

Eine Feilung hat Moritz von Schwind auch in Frankfurt gelebt. Sein Hausarzt war da der Dr. Hoffmann, der Verfasser des „Struwwelpeters“. Weil sie beide gute Freunde waren, schickte der Arzt dem Maler niemals eine Rechnung. Auf den Einspruch Schwinds erbat sich Hoffmann dafür lieber hin und wieder eine kleine bescheidene Bezahlung. Einst gab ihm der Meister die Karbussätze zu dem großen Bilde „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Hoffmann, ein Kunstkenner, wollte sie als zu kostbar ablehnen. Als aber der Maler darauf bestand, sagte er: „Ich danke, lieber Schwind; aber nun haben Sie bei mir noch eine kleine Lungenentzündung gut.“

Arztlicher Ratgeber

Was bedeutet leichte Ermüdbarkeit?

Das Symptombild der Hypotonie Blutdrucksenkung ist ein vielgestaltiges, jedoch außerordentlich charakteristisches. Prozentual stärker ist das weibliche Geschlecht betroffen, und gerade bei Frauen tritt das Krankheitsbild in keiner so vielfachen Erscheinungen am klarsten zutage. Das auffälligste Symptom ist die leichte Ermüdbarkeit. Sie äußert sich aber anders als beim Herzkranken. Während bei diesem ein dauernder Ermüdnungszustand vorberichtet, der durch körperliche Anstrengungen auch in geringem Maße sofort gesteigert wird, auch der Schlaf unruhig ist und keine Erholung bringt, klagt der Hypotoniker über Müdigkeit und Unlust besonders nach der Ruhe und nach dem Schlafen.

Die Müdigkeit der Herzkranken ist eine „wache“ Müdigkeit, während der Hypotoniker meist sehr bald in einen tiefen Schlaf verfällt. Aber er wacht unlustig auf und braucht eine gewisse Zeit nach dem Schlaf, ein, zwei Stunden, auch mehr, bis er seine gewohnte Leistungsmöglichkeit wiedererlangen hat. Ist die Tagesarbeit, z. B. bei der Büroarbeit, nicht besonders körperlich anstrengend, so wird er allmählich munterer, und meistens sind es die Nachmittagsstunden, in denen er sich am fröhlichsten fühlt, um dann in den Spätnachmittag abzufallen: „Ich schlafe abends über der Zeitung ein“, „ich kann mich abends kaum noch konzentrieren“, sind übliche Klagen.

Diese Dauerermüdnungen führen zu Unlustgefühlen und steigern sich zu Depressionszuständen. Es wird alles grau in grau gesehen, hypochondrische Gemütsstimmung ist vorherrschend während der mit Blutdrucksenkung behaftete der „Tatmenschen“ ist, der mit beiden Füßen im Leben steht, gern als Kraftworte gelten will und dabei über das Ziel hinausschießt, so daß seine eigene Einstellung keinen wahren Zustand nicht erkennen läßt. Ist der Hypotoniker oft mit Widerwertigkeitskomplexen belastet. Doch findet man andererseits oft unter diesen Patienten durchaus geistig reiche Menschen, die auch an verantwortlicher Stelle voll ihren Posten erfüllen und leberdurchschnittliches leisten.

Klagen über kalte Füße werden fast immer geäußert; besonders in den Wechseljahren klagen die Frauen über Einschlafen der Hände. Stets fühlt sich die Haut kühl an, auch bei ausreichendem Fettstoff. Immer wird über frieren ge-

klagt, besonders im Winter zwischen den Schenkelblättern. Zugluft wird sehr unangenehm empfunden. Warme Räume werden bevorzugt. Eine häufige Klage betrifft das Herzklopfen, das besonders bei flacher Lage auftritt, z. B. nach dem Essen. Bei einer Mittagsruhe wachen diese Kräfte auf, weil das Herz anfängt, zu „jagen“. Herzstimmend wird angegeben, daß es nie in Erregung tritt, wenn sie umhergehen oder sich bewegen, es sei denn bei größeren Anstrengungen. Ist wird spontan geklopft, daß diese Kräfte sich bei leichter sportlicher Betätigung unausgesetzt fühlen als z. B. bei einer Spazierfahrt. Sehr charakteristisch ist ein Symptom, nämlich die flache Lage im Bett. Während der Herzkranke am liebsten mit erhöhtem Oberkörper ruht, entfernt der Hypotoniker meist alle Kissen, nur eine kleine Unterlage für den Kopf wird benötigt. Wie aus einem Instinkt heraus nimmt er die gleiche horizontale Lage ein, in die man bemerkt den Ohnmächtigen bringt, um seine zirkulierende Blutmenge zu erhöhen.

Dr. Wilh. Barsick

Scharlach und Diphtherie

Von allen Kinderkrankheiten sind Scharlach und Diphtherie am gefährlichsten. Während feberhafte Erkrankungen, Halsentzündungen usw. mit den entsprechenden bewährten Mitteln auch von der Mutter selbst auskuriert werden können, muß bei dem acuten Verdacht auf eine der beiden gefährlichsten Krankheiten sofort der Arzt herbeigeholt werden. Dafür ist es notwendig, genau die Symptome zu kennen, die auf Scharlach oder Diphtherie hindeuten.

Scharlach deutet sich drei bis sechs Tage nach der Ansteckung durch hohes Fieber, Schüttelfrost, Erbrechen und allmähliches Krankheitsgefühl an. Wenn sich dazu noch Schwellen der Halsdrüsen einstellen, so muß sofort der Arzt herbeigeholt werden. Um ganz sicher zu gehen, blickt man nach dem Kinde in den Hals, wobei die Ringe mit einem Spiegel beobachtet und mit einer Taschenlampe hineingeleuchtet wird. Zeigt sich dabei ein hochroter Götter und geschwollene Mandeln, so liegt unzweifelhaft Scharlachverdacht vor. Am zweiten Krankheitstage erfolgt die am Hals nach Rumpf beginnende Hautrötung, die nur die Mundhöhle freiläßt und die das dringende Warnungssignal ist.

Doppelte Pflichten

Weitgehende Einsparung der Hausarbeit

Viele Frauen stehen heute neu vor der Aufgabe, Haus- und Berufsarbeit miteinander in Einklang zu bringen. Daß dies schon seit Jahr und Tag von anderen Frauen bewältigt wurde, ist ein Beweis für deren Leistungsfähigkeit und Leistungswillen. Aber das nimmt der Aufsteig nichts von ihrer Schwere. Wir wissen das. Auch für die doppelbelastete Frau hat der Tag nur 24 Stunden und keine einzige mehr. Es ist eine Kunst, die häuslichen Pflichten, für die man vorher mit allen Kräften bereit war, nun in der knappen dienstfreien Zeit zu erfüllen. Jede Kunst will gelernt sein, und ohne Lehrgeld zu zahlen, geht es nicht.

Körper, Nervensystem und Gemüt müssen das neue Ein- und Herausgeraten zwischen den Ansprüchen des Berufes und des Hauses erst ein wenig gewöhnt sein, um es zu bewältigen. Deshalb mache man es sich selbst vorerst so leicht als möglich. Man löndere aus dem häuslichen Pflichtenkreis alle Arbeiten aus, die nicht Tag für Tag und Woche für Woche zu tun sind, z. B. gründlichere häusliche Reinigung, größere Wäsche, Ausbesserungen, Fleckentfernung usw. Es bleibt genug abzurufen mit den Einkäufen. Allgemeinverbreitete Gebrauchsanweisungen gibt es nicht. Wohl aber einige Grundregeln für fast alle Haushaltsarbeiten. Um nur einige zu nennen: Vorarbeiten und auch Vorarbeiten der Malsheit, Zusammenlegen der Einkäufe; Vorarbeiten, die nicht mit der Ernährung zusammenhängen, werden zunächst am Samstagabend erledigt. Das ist der wichtigste aber oft mögliche zeitliche Einfluß an Hausarbeit. Das gerade fällt unseren Hausfrauen am schwersten.

Man muß sich gewöhnen, einmal einige Stunden liegen zu lassen, an Tischens und Geschirz zu sparen. Gegenstände, deren Klänge viel Zeit erfordert, wegzuräumen, wenig benutzte Räume vorübergehend zu verschließen. Auch dann noch kann ein Haushalt wohlgeordnet, sauber und behaglich sein. Den Hausfrauen aber, den oftmals sehr verwöhnten, muß man bitten, zu bedenken, daß die Hausarbeit nicht mehr ungeteilt dem Hausmessen und somit auch ihm selbst zur Verfügung steht. Er kann manches tun, um ihr die neue Lage zu erleichtern. Er wird von selbst gelegentlich zugreifen, ohne Murren einmal eine halbe Stunde auf das Essen warten oder es sich hin und wieder selbst anwärmen.

Wir müssen einsehen, daß im fünften Kriegsjahr alles schwerer ist als in den ersten Jahren oder gar im Frieden. Das müssen auch die jetzt verpflichteten Hausfrauen sich lassen. Dieser Gedanke wird ihre Geduld und ihren guten Mut erhöhen, wenn sie nicht ganz so schnell, wie sie es erwarten und wünschen, zum Ziele kommen. Für viele Frauen waren es bisher weitgehend persönliche Gründe, die dazu antrieben, eine Doppelbelastung auf sich zu nehmen: Müdigkeit oder Notwendigkeit, um Unterhalt der Familie beizutragen. Das gab ihnen zunächst die Spannung, der Doppelbelastung Herr zu werden, ihre Kräfte aus anferste anzupflanzen. Nun ist diese doppelte Verpflichtung herausgehoben aus dem persönlichen Bereich in den des Volkes, das schwer um sein Dasein ringt.

Soll die Frau studieren?

Jeder Beruf ist aufnahmefähig und bietet Fortkommensmöglichkeiten. Besondere Aufgaben in einem größer gewordenen Deutschland und einem Europa, das nach neuen Grundrissen aufgebaut und ausgerichtet wird, kommen den akademischen Berufen zu. Nicht zuletzt für die Frau ergibt sich aus dieser Überlegung heraus die Frage: soll ich studieren? Diese Frage ist mit einem Überzeugen, „Ja“ zu beantworten. Allerdings müssen notwendige Grenzen gezogen und Einschränkungen gemacht werden. Nur jene Abiturientin soll und darf sich auf das Studium verlassen, die in hohem Maße alle Voraussetzungen dafür erfüllt. Neben den ausgeprägten geistigen Fähigkeiten sind, wie im neuen Deutschen Hochschulgesetz ausdrücklich wird, Verantwortungsfähigkeit und Charakterfestigkeit unerlässliche Vorbedingungen. Jede Abiturientin, die innerlich zum Studium getrieben wird, muß eine große Liebe für ihr Studienfach mitbringen und stets gewillt sein, das Höchste aus ihrem Gebiete zu leisten. Jede Frau, die einem Studium nachgeht, muß der heilige Wunsch und Wille dazu treiben, alle in ihr schlummernden, vorhandenen und zur höchsten Reife gebrachten Kräfte zum Wohle des Volksganges einzusetzen. Wer sich aus diesem Grunde zum Studium entschließt, hat den Sinn der Frage „Soll die Frau studieren?“ richtig verstanden.

Bei Diphtherie ist es noch nötiger, daß so rasch als möglich der Arzt gerufen wird. Hier zeigt sich meist neben dem Krankheitsgefühl nur mäßiges Fieber bis zu 39 Grad, wobei die Haut trotz des Fiebers sehr kühl bleibt. Hat das Kind am zweiten Tage über Halsentzündung und Schwellen der Halsdrüsen, so zeigt sich, daß die Mandelentzündung und die Mandeln mit einem feinen Überzug bedeckt sind, der sich zu einem zusammenhängenden orangefarbenen Belag entwickelt. Diesen alle diese Anzeichen vor, so ist keine Minute Zeit zu verlieren, sondern der Arzt muß so schnell als möglich geholt werden, wobei man ihm gleich den Diphtherieverdacht unter Mitteilung der vorliegenden Anzeichen mitteilen soll. Denn bei Diphtherie kann nur eine Serumbehandlung helfen und auch diese nur, wenn sie frühzeitig genug erfolgt. Hier kann jede Stunde Verzögerung für das Kind unmittelbare Lebensgefahr bedeuten.

Wie schnell heilen Wunden?

Der Heilungsprozess bei Wunden ist ganz vom jeweiligen Alter des Menschen abhängig. Je jünger der Mensch ist, um so rascher vollzieht sich die Heilung. Man hat festgestellt, daß eine Wunde von 10 Quadratcentimetern bei einem Kinde von 10 Jahren schon in sechseinhalb Tagen heilt, bei einem Zwanzigjährigen erfordert die Heilung 10 Tage, bei einem Dreißigjährigen 13 Tage, bei einem Vierundzwanzigjährigen 18 Tage, bei einem Fünfundzwanzigjährigen 22 Tage und bei einem Sechszwanzigjährigen 25 Tage. Der Grund für die verschiedenen Heilungsdauern liegt darin, daß beim Kinde die körperlische Aktivität am stärksten ist und daß sie mit zunehmendem Lebensalter ständig abnimmt.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Bei Winterwetter beachten!

Glatteisunfälle sind häufig; sehr oft leiten sich Schwadenersparnisse daraus ab. Wer aber ist schuld? — Wer einen Verkehr herbeiführt oder ihn duldet, haftet für Verkehrssicherheit. Die Eisenbahn z. B. für die Bahnsteige, deren Zugänge und die Trittbretter der Wagen. Die Stadtgemeinde sorgt für die Verkehrssicherheit der Straßen, indem sie entweder selbst die Streupflicht der Fußsteige übernimmt oder durch Polizeiverordnung auf die Hauseigentümer überträgt. Eine Reichsgerichtsentscheidung verurteilte einen Hauseigentümer, weil „an dem Unfalltag der Bürgersteig nicht so oft bestreut worden war, daß er genügend verkehrssicher war“. — Jeder hat sich darüber klar zu sein welche Pflichten ihm im Falle von Glatteis obliegen. Ihnen nachzukom-

Unsere Ritterkreuzträger

Mitte dieser Woche konnten wir berichten, daß der stellv. komm. General und Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General Beitel, als Zeichen der innigen Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei unserem Kreisleiter als Hoheitsträger des Kreises Calw in Forzheim die Bildnisse der Ritterkreuzträger des Kreises überreichen ließ mit der Bitte, sie in die Obhut der Partei zu nehmen und ihnen den würdevollsten Platz in seinem Hoheitsbereich zu geben. Der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Baegner, hat dieser Bitte entsprochen und angeordnet, daß die Bildnisse der vier Ritterkreuzträger des Kreises einen Ehrenplatz im Hause der Kreisleitung der NS-DAF in Calw erhalten.

Bannmeisterschaften im Fechten

Wer vertritt den Bann 401 bei den anfangs März stattfindenden Gebietsmeisterschaften im Fechten? Um die Teilnahme an denselben zu entscheiden, treten morgen die Fechter und Fechterinnen des Bannes (Ed. Calw) in der städt. Turnhalle Calw auf die Bahn. Heute werden die Vorrundenkämpfe ausgetragen, so daß morgen gleich in die Endrunden eingetreten werden kann. Die Calwer Fechterjugend wird bei diesem Turnier den Stand ihres Könnens unter Beweis stellen, um dabei den erzieherischen Wert des Fechtens zu demonstrieren.

Dienstnachricht. Zum Bezirks-Oberwachmeister der Gendarmerie ernannt wurde der Oberwachmeister der Gendarmerie Johann Köhlig in Neuenbürg.

Nagolder Stadtnachrichten

Stadt und Oberamtsbezirk Nagold hatten vor 100 Jahren noch mehr landwirtschaftlichen Charakter als heute. Eine besondere Rolle spielten damals Viehhaltung und Viehzucht. Der Viehstand war, den Verhältnissen des Jahres 1844 entsprechend, ein großer und guter. Die Viehaufnahme, die im Februar 1844 bekannt gegeben wurde, verzeichnete im Oberamtsbezirk: 1339 Pferde, 1196 Ochsen und Stiere, 5936 Kühe, 2455 Stück Schmalvieh, 22 Ferkel, 4989 Schafe, 3618 Schweine (darunter 123 Zuchtschweine), 608 Ziegen und 1559 Bienenstöcke.

Wir sehen im Film:

„Zirkus Renz“ im Volkstheater Calw

Spielleiter A. M. Rabenalt hat es verstanden, diesem Film alle Romantik der Zirkuswelt zu verleihen. Er führt uns zurück in die Zeit, da es in Deutschland noch kein großes Zirkusunternehmen gab, sondern ein Franzose die Vorherrschaft führte. Doch eines Tages tun sich drei Artisten zusammen: Renz, Harms und Bettina. Allmählich beginnt das Unternehmen von sich reden zu machen. Es übertrumpft den Franzosen und erobert schließlich Welttriumph. Renz, der sich mühsam vom Nummernplakartisten zum großen Zirkusdirektor emporarbeitet, wird zum Bahnbrecher des deutschen Zirkus.

„Karneval der Liebe“ im Lustspieltheater Nagold Wenn Dora Komar und Joh. Heesters die Hauptrollen in einem Film spielen, dann

Scharfer Angriff auf Churchill

Genf, 11. Februar Der Abgeordnete Bevan, ein früherer Bergarbeiter und Angehöriger der Labourpartei, ging während der Aussprache im Unterhaus zu einem scharfen Angriff gegen Churchill und die Regierung über. „Die Regierungsdepartements werden zur Zeit vom Großunternehmertum bestochen und das Unterhaus von der Regierung“, so erklärte er. „Aus verschiedenen Anträgen geht hervor, daß die britische Regierung und die britische Politik auf das Niveau der amerikanischen und früheren französischen Politik herabgesunken sind. Es gibt entschieden zu viele Mitglieder im Unterhaus, die zur Zeit über Speisekonten bei der Regierung verfügen. Wir wissen nicht, wenn jemand auf diesen Konten sich erhebt, um sich für die Regierung zu erklären, wieviel Regierungsgeld in seinen Taschen steckt. Der Premierminister hat seine Zertifikate (Erlaubnisbescheine für derartige Konten) wie Konfetti verstreut. Er verteilt sie und erledigt damit jedes politische Hindernis. Wir dürfen nicht einmal Anträge darüber stellen, ohne daß der Premierminister einen Schlagschlag bekommt.“

men, ist nicht nur deshalb nötig, weil Haftpflichtversicherungen oft dann nicht eintreten, wenn Fahrlässigkeit oder Unterlassung vorliegt, sondern weil heute keine Arbeitskraft durch Unfall ausfallen darf.

Aber nicht nur bei Glatteis, sondern auch bei Schneefall sind die bestehenden Vorschriften strikte zu beachten. Grundsatz ist und muß auch hier bleiben: Die Verkehrssicherheit muß unter allen Umständen gewährleistet sein. Dazu gehört, daß die Bürgersteige von Schnee gereinigt werden. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Kaminsteine frei von Schnee sind. Es ist darauf zu achten, daß keine Schneelawinen von den Dächern stürzen. Eine allgemeine Unfitte besteht darin, daß die Kinder die Fahrbahn als Rodelbahn gebrauchen, richtiger mißbrauchen. Die Straße ist kein Spielplatz und erst recht kein Rodelplatz! In diesem Zusammenhang sei auch auf eine weitere Unfitte unserer Jugend hingewiesen: das Werfen mit Schneebällen nach Fahrzeugen, insbesondere nach Kraftfahrzeugen. Auch dadurch hat sich schon manches Unglück ereignet. Also Vorsicht bei Glatteis und Schnee!

Können wir gewiß sein, daß zwei äußerst unterhaltsame Stunden mit viel Liebe und Musik auf uns warten. Ihr neuester Film betitelt sich „Karneval der Liebe“, spielt in der Welt der Kulissen und bringt eine Reihe drolliger, erheitender und überraschender Abenteuer. Ein echter Operettenfilm, der jedem ein paar unbeschwert fröhliche Stunden bereiten wird.

Wichtiges in Kürze

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist vom DAF beauftragt, die besondere Schmückung eines Grabes oder ein Bildnis der letzten Ruhestätte des Gefallenen zu vermitteln, wofür dem Bund Devisen zur Verfügung stehen. Den Bekehrungsberichterichtungen soll daher kein Geld in Briefen zugesandt werden.

Mehrarbeitszuschläge sind nicht als Entgelt anzusehen und bleiben deshalb bei der Festsetzung des Grundlohnes, nach dem sich sowohl die Beiträge als auch diebaren Leistungen der Krankenkasse bemessen, außer Betracht.

Bei Neuquartierung zahlt das Finanzamt des Wohnortes die Kinderbeihilfe in der bisherigen Form weiter, nur muß die neue Anschrift der Wohnfinanzamt unverzüglich mitgeteilt werden. Bei endgültiger Wohnortverlegung ist allerdings das Finanzamt des Wohnortes zuständig.

Nagolds Haushaltsplan für 1943

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren

Der Haushaltsplan ist heute wieder vollständig mit ins einzelne gehenden Planlagen aufgestellt worden. Einnahmen und Ausgaben sind präzisierend und kriegsbedingt. Die Schuldentilgung ist auf dem Laufenden. Unter Berücksichtigung einer außerordentlichen Tilgung beträgt der Schuldenstand noch 145 000 RM. Für den nach dem Kriege angestauten Bedarf für Erneuerung und Unterhaltung sind etwas Rücklagen angesammelt worden. Mit Einrechnung des Zuschusses aus dem Ausgleichsstock ist der Haushalt 1943 ausgeglichen.

Der Stadtpfleger trug die Einzelpläne vor und die Ratsherren nahmen ausgiebig Stellung dazu. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß auch im 5. Kriegsjahr die städtischen Einrichtungen und Anlagen noch in ordentlichem Stande sind und den an sie zu stellenden Anforderungen noch genügen. Insbesondere hat die städtische Wasserversorgung trotz des ungewöhnlich starken Rückgangs der Quellen infolge der Trockenheit im letzten Jahr nicht versagt. Dem zeitweilig erschreckend starken Rückgang des Triebwassers in der Pumpstation im Schwandorfer Tal konnte mit der noch rechtzeitig zugelassenen elektrischen Erlekraft begegnet werden.

Die Ausschüsse erstreckten sich vor allem auf den Sicherheitsdienst in der Stadt, den Luft- und Feuerschutz, wobei die noch zu treffenden Feuer- und Luftschutzmaßnahmen in Anwesenheit des Gemeindegruppenführers des Reichsluftschutzbundes bestimmt wurden, und die Bekämpfung der Wohnungsnot, die sowohl in Wohnungen wie Einzelzimmern in Nagold

Trotz zusätzlichem Kriegseinsatz konnten im Jahre 1943 durch 54 Führer, 42 Mithelferinnen und 42 Mithelfer insgesamt 888 620 Einblattpage geleistet werden.

In der Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummern 84 120 und 845 906, außerdem je drei Gewinne von 50 000 Mark auf die Nummern 302 924 und 379 837.

Da sich zahlreiche Kriegsgefangene um die Teilnahme an Fernunterrichtswerken beworben haben, werden sie jetzt ebenfalls von der DAF in den Teilnehmerkreis aufgenommen.

Der Reichswirtschaftsminister hat sich bereit erklärt, daß gegen die Heranziehung von Lehrlingen zur Erziehung von Wehrsoldaten im grundsätzlichen keine Bedenken bestehen.

Die Kostenberufung von Einquartierten der Wehrmacht, Waffen- und des Reichsarbeitsdienstes erfolgt grundsätzlich durch die Quartiergeber. Es sind zwischen 1,5 und 9 Kilogramm Kohle nach Größe des Raumes und dem Heizmonat je Tag vorgegeben.

Aus den Nachbargemeinden

Düdingen. Die Kriegerkameradschaft hielt ihren Jahresappell ab, der sehr gut besucht war. Kameradschaftsführer Geisler hat gedachte der drei Verstorbenen und eines gefallenen Kameraden. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Kameradschaft noch 46 Mitglieder zählt, von denen 7 bei der Wehrmacht sind. Durch Zuweisungen des NS-Wehrkriegerbundes, durch Spenden der Mitglieder und eigene Mittel konnten die Schießbahnschützen ganz getilgt werden. Die Kriegswaisen der Kameraden sollen je eine Sparspar-einlage von 10 RM erhalten.

Leonberg. Hier hat sich ein 61 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter an seiner Arbeitsstelle das Leben genommen.

Forzheim. Die Forzheimer Strafkammer verurteilte den Franzosen Andre Bruhat zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, weil er in Königsbach, wo er als Zivilarbeiter bei einem Landwirt beschäftigt war, sich eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem Mädchen unter 14 Jahren schuldig gemacht hatte.

Weiterbenede: Max Bogenhardt, Wilddorf; Heinz Schable, Müritzen, 19 J., Dornach; Sofie Wacker, geb. Ganshorn, 57 J., Feldremad; Martin Schäfer, 20 J., Grünmetzstetten; Friederike Behr, 74 J., Freudenstadt; Georg Weber, 88 J., Freudenstadt; Fritz Dürr, 37 J., Ettingen; Katharine Kaitz, geb. Aufer, 70 J., Weil im Dorf.

ungewöhnlich scharfe Formen angenommen hat. Auch die Frage der Behelfsheime wurde erörtert und das Baugelände in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß die nötigen Wasserzu- und -ableitungen genehmigt werden.

Es herrschte der ernste Wille vor, dem Wohnungsnotstande auch durch den Einbau von Dachwohnungen u. a. abzuhelfen, wenn Material und Arbeitskräfte bereit gestellt werden. Wenn irgend möglich sollen im Wege der Gemeinschaftshilfe die vorgezeichneten Maßnahmen gelöst werden, wozu der anwesende Ortsgruppenleiter seine besondere Unterstützung zugesagt hat.

Die weiteren Beratungen erstreckten sich auf einzelne Wasser- und Abwasserfragen, den Erwerb von Grundstücken u. a.

Mit dem Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und mit der Gewißheit, daß sie auch im neuen Jahr ihre ganze Kraft wieder einsetzen werden, mit einem besonders herzlichen Gruß an alle unsere Soldaten, die fern der Heimat sind, im stillen Gedanken an die fürs Vaterland gefallenen Söhne unserer Stadt und mit dem Gelöbniß der Kreuze zu Führer und Volk schloß der Bürgermeister mit dem Sieg Heil auf Führer, Wehrmacht und Vaterland die Sitzung.

Zu Beginn der Sitzung begrüßten die der Bürgermeister den 2. Beigeordneten Karl Reichert zum kürzlich gefeierten 70. Geburtstag und gedachte in ehrenden Worten des so unerwartet rasch verstorbenen städt. Telefonisten Christian Renz, dem die Versammlung einen Augenblick stillen Gedenkens weihte.

Der Name „Bruderhof“ hängt mit Hirfau zusammen („Bruderhöhle“) und den Walddröbern, die sich schon in den ältesten Klosterzeiten und wohl auch schon früher aufgehalten haben. Jene Einsiedler des Waldes, sogenannte Beggarden, arteten in der Folge bald aus, pflügen mit den Nonnen des benachbarten Beguinenklosters Altburg verbotenen Umgang, strichen dabei herum und bettelten, so daß Abt Bernhard von Hirfau (1460-1482) sowohl diesen Brüdern ihr Handwerk legte, als auch jene Altburger Nonnen durch Schwestern von der dritten Regel des hl. Dominikus erlegte. Die Einsiedler versuchten ihrerseits vergebens, den ihnen mit Recht feindselig geminten Abt durch allerlei Verdächtigungen vom Amt zu bringen.

Das Wanderziel ist das Dorf am „oberen reichen Bach“, des sehr weitläufig bebauten Ortes, dessen einzeln stehende, zum Teil ansehnliche Wohnungen sich an der Landstraße oder in mäßiger Entfernung von derselben an den leichtesten Gehängen des hier beginnenden wiesentreichen Schweinbachtals lagern.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER
Nachdruck verboten

Gerhardt dachte: „Wie schön ist das alles.“ Doppelt schwer fiel es ihm aufs Herz, daß seine Lilly nicht dabei war. Doch weg mit allen unnötigen Gedanken. Er freute sich ... war nicht Ingrid auch Lilly? Da erfragte er. Nein, das war sie nicht ... leider ... schade.

Die kommenden Tage waren nur Freudentage. Nur Lore sah an dem Aneinanderstoßen eine Gefahr für beide. Ingrid genoss das Landleben und lebte sich aus nach ihrer Art. Sie war unbeschäftigt, sorglos, heiter. Und Gerhardt? Sie fühlte, man mußte bei ihm Distanz halten. Er war ein junger, feuriger Mann. Lore sah es nicht gern, daß die beiden so viel allein waren. Aber alle freuten sich über Ingrid. In ihrer burschlichen Heiterkeit riß sie alle mit. Ingrid fühlte, es war ein Spiel mit dem Feuer. Sie lachte über sich selbst. Was würden ihre Jungen sagen, wenn sie von ihnen beobachtet würde. Alle Autorität wäre dahin. Ein Frühlingsprophet in ihrem Herzen. Der würdige Duft des Jasmin, alles atmete Liebe. Aber wohin trieb sie. Sie mußte sich ablenken. Liebt sie ihn, liebt er sie? Man sagte, sie sei ihrem Vater ähnlich. Der alte Kantor, wie ehrwürdig schritt er dahin, wenn er mit nach hinten verkränkten Armen spazieren ging und so in sich hineinsah. Sicher war da kein Schwermut. Sie konnte sich ihren Vater auch in seiner Jugend in seiner Liebesnot vorstellen. Darin war die Mutter, deren Ausdruck man oft so oder so nehmen konnte, doch ganz anders.

Sie seufzte. Sie war ganz allein in der dümmrigen Laube und hätte sich doch unbändig gefreut, wenn Gerhardt ... Nein, nein, das war kein Garten Eden ...

Sie sah wie Lore aus dem Hause trat und über den Hof schaute. Etwas Sorgenvolles hatte sie im Gesicht. Wollte Lore kontrollieren? Sie sah, wie sie wieder in das Haus zurückkehrte. Wieder hing sie ihren Gedanken nach. Wollte sie ehrlich gegen sich sein? Sie wartete ... wartete auf Gerhardt. Beschämt vor sich selbst, erhob sie sich nun, um ins Haus zu gehen. Da schritt Gerhardt auf den Garten zu, frisch gewaschen, er trug auch einen besseren Rock. Sicher wollte er ihr gefallen. Sie trat wieder zurück in die Laube. Ihr Herz pochte. Sie sah, wie er nach allen Seiten umschaute und dann den Gartenweg entlang kam. Warte, warte, er, daß sie auf ihn wartete? Angst, Liebe, Hoffnung, Born gegen sich selbst, machten ihr Herz stürmisch klopfen. Da stand er unter der Tere. War auch er einer inneren Stimme gefolgt? Lore stand im Nachhinein wie gelähmt. Von da an überlag sie die Jasminlaube. Ingrid, der Stolz der Familie, gab sich ein Stelldweinen mit dem Schwager. Sie war erregt, befürtzt, verstört. So weit also waren die beiden schon. Sie sah, wie sich ihre Hände berührten. Wie Gerhardt seine Hände auf Ingrids Schulter legte. Das Blut schoß ihr in den Kopf. Das war nicht für ihre Augen bestimmt. Spionieren würden sie es merken. Sie schämte sich für die beiden. Was konnte sie tun? ... Nichts. Schweren Herzens ging sie in die Küche zurück. Ueberlegen, nachdenken.

Die beiden in der Laube saßen still und verschüchtert beieinander. Fühlten sie doch beide, es durfte nicht sein. Mit Worten würden sie alles gereinigen. Aber etwas mußten sie doch sprechen. Sie sprachen auch, aber nicht von Liebe. Sie übergingen sich selbst.

Wieder kam das lähmende Schweigen. Da griff er nach ihrer Hand. Sie ließ es geschehen. Er zog sie an sich und küßte sie ... wartete auch eine innere Stimme. Auf einmal erhob er sich und ging. Ingrid blieb noch einige Minuten, dann ging auch sie. Sie ging heim. Es wäre ihr unmöglich gewesen, den Schwestern noch „Gute Nacht“ zu sagen. Nun ging das Schauspiel an. Sie durften sich nicht einander verraten, weder durch Blide noch durch Worte. Lore hatte scharfe Augen. Fast fühlte Gerhardt etwas wie Daß. In ihm war Bewunderung und Schmerz. Lore vergaß sich nie. Ganz von selbst war es gekommen, daß sie die Gutswirtschaft führte. Ingrid war auch nicht wie Lore. So heilig war für Lore das Pflichtgefühl, daß er ihr hätte zu Füßen sinken mögen. „Gilt auch du mir.“

Kohlenklaus Helfershelfer Nr. 15



Ella Fassade

Spezialistin für Nebensachen und Außenseiten, für Form und Farbe. Immer Schale, — nie Kern, immer außen — nie innen ...

... oder noch besser: immer putzen ohne Nutzen! Was nützt es schon, daß Herd und Ofen blitzen, wenn sie innen völlig verrostet sind und vor lauter Schmutz die Zugluft regulierbar ist, wenn die schöne blaue Ofentür ausgeliebt ist und nicht mehr fest schließt, wenn der Gasherd glänzt, die Brenner aber verstopft sind!

Für unsere Ella bislang unbekannte Dinge, für Kohlenklaus wahre Fundgruben und willkommene Kehrselten gepflegter Fassaden, die auch Ella noch kennenlernen muß.

Und jetzt mal Hand aufs Herz!

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Frühere und höhere Kartoffelerträge

Rechtzeitiges Vorkeimen der Frühkartoffeln

Von Landesökonomierat Pfeisch, Calw

Die Kartoffel stellt neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel in Friedens- und noch mehr in der gegenwärtigen Kriegszeit dar. Es gilt daher, sowohl für den Bauern als auch für die übrige kartoffelbauende Bevölkerung im Hinblick auf die Wichtigkeit unserer Ernährungssicherung im 5. Kriegsjahr alle Maßnahmen im Kartoffelbau zu ergreifen, die geeignet sind, den Zeitpunkt der Ernte vorzubereiten sowie die Erträge in Menge und Güte zu steigern. Eine der neuesten Maßnahmen in der Technik des Kartoffelbaues ist das Vorkeimen der Kartoffel. Wenn wir auch infolge der ungünstigeren klimatischen und sonstigen Verhältnisse im Schwarzwald keine zünftigen Frühkartoffelbau einführen können, so erreichen wir doch durch das Vorkeimen gegenüber dem gewöhnlichen Anbau früher Kartoffelerträge durch Beschleunigung des Ablaufs der Vegetationszeit eine frühere Ernte, die uns in die Lage versetzt, den allmählichen Übergang in der Speisefertigstellung von der alten zur neuen Ernte in kürzester Frist zu ermöglichen, also die städtische Bevölkerung bereits anfangs bis Mitte Juli mit Frühkartoffeln zu versorgen, was gerade in diesem Jahr aus bekannten Gründen eine nicht unbedeutende Rolle spielen wird.

Wirtschaftlich gesehen, erzielt der Bauer durch das Vorkeimen wesentlich höhere Knollenerträge und unter Ausnutzung der günstigeren Kartoffelpreise höhere Geldeinnahmen, die ihm die aufgewandte Mühe und Arbeit auch lohnen. Betriebswirtschaftlich betrachtet, räumen vorgekeimte Kartoffeln früher das Feld, so daß oft noch eine zweite Ernte an Gemüse bzw. Grünfütterung möglich ist, oder der Frühkartoffelacker für den Anbau von Raps oder Rüben fruchtfolgegemäß benützt werden kann. Aus ernährungs-technischen Gründen muß dieser Frühkartoffelbau selbstverständlich zu sätlich durchgeführt werden und darf nicht auf Kosten der übrigen Kartoffelanbauflächen gehen, da die Versorgung mit Kartoffeln später Sorten in Anbetracht der höheren Ertragsleistungen unter allen Umständen für die kommende Winterverföhrung sicher gestellt werden muß.

In den letzten 3 Jahren wurden durch eine größere Anzahl Bauern und Landwirte im Kreis Calw, selbst in Lagen bis zu 700 Meter Meereshöhe, mit dem Anbau vorgekeimter Kartoffeln so gute Erfahrungen gemacht, daß der Frühkartoffelbau zur einträglichsten Spezialkultur dieser Betriebe geworden ist. Nach meinen eigenen, praktischen Erfahrungen kann ich auch Gartenfreunden und Gartenliebhabern das Vorkeimen von Frühkartoffeln ganz besonders empfehlen.

Diese Zeiten sollen nun dazu dienen, noch mehr Bauern und Landwirte, besonders in Nachbargemeinden größerer Verbrauchscentren wie Calw, Nagold, Neuenbürg, Altensteig, Bad Liebenzell, Herrenab, Schömberg, Wildbad usw. für den Anbau von Frühkartoffeln zu interessieren und sie als Frühkartoffelbauern zu gewinnen.

Nachfolgend soll noch kurz auf das Vorkeimen und Auspflanzen von Kartoffeln früher Sorten eingegangen werden. Für den Frühkartoffelbau sind die juni- und julireifen Sorten wie Deutsche Erstling, Nagis Frühbote, Ades Frühmölle, Nagis Primula, Nordost Frühste Delikatess, Böhm's Siedglinde, Nagis Viola, P.S.O. Flada und Böhm's Allerfrühe besonders geeignet. Da sogar bei Spätkartoffelsorten macht sich das Vorkeimen durch entsprechend höhere Ernterträge noch sehr gut bezahlt. Das Vorkeimen später Sorten hat sich beim Anbau kleinerer Flächen (Selbstverbraucherbau) und nach Winterzwischenfrüchten ganz besonders bewährt. Zum Vorkeimen muß allerdings gesundes, einwandfreies Pflanzgut, möglichst Hochzucht oder anerkannte Saatware, Klasse A, verwendet werden. Pflanzgut der im Kreis Calw bestbewährten Sorten wurde bereits im letzten Herbst in größerer Menge geliefert; auch ist solches durch die Wina-Lagerhäuser und den Landhandel in diesem Frühjahr noch erhältlich.

Um ein vorzeitiges Auskeimen zu verhindern, muß das Pflanzgut in Kellern oder anderen Räumen, deren Temperatur genügend tief gehalten werden kann (2-4 Grad Celsius) in geringer Schichthöhe gelagert und aufbewahrt werden. Dadurch wird ein vorzeitiges Auskeimen verhindert, das immer mit einer Schwächung der Knolle verbunden ist. Bereits ausgetriebene Keime müssen vor dem Auspflanzen zum Vorkeimen entfernt werden.

Die Technik des Vorkeimens besteht darin, daß man die Saatknollen etwa 4-6 Wochen vor dem Zeitpunkt des Aussäens, also anfangs März in sogenannte Vorkeimkästen in besserer, höchstens zwei Lagen, den Unterteil (Kronenteil) nach oben, aufgesetzt und in hellen, luftigen Räumen mit einer Temperatur von 10-15 Grad Celsius u. U. so aufeinander stellt, daß ganze Stengel entstehen. Sehr gut zum Vorkeimen eignen sich auch leichte, warme Ställe. Für 50 Kilogr. Pflanzgut rechnet man 3 Vorkeimkästen, die im Winter auch zur Aufbewahrung von Obst verwendet und von jedem Bauern und Vastler nach Zuschneiden des Holzes auf einer Wand- oder Kreisfläche selbst angefertigt werden können. Obstbaumrindenschnitten, in denen sich eine größere Anzahl Bauern und Landwirte am Frühkartoffelbau beteiligen wollen, können Muster von solchen Vorkeimkästen und von Kartoffeltransportkästen zur Selbstanfertigung zur Verfügung gestellt erhalten. Anstelle von Vorkeimkästen können auch Tomaten- oder Traubenreifer sonstige Kästen bzw. -steigen, allenfalls auch Holzstapeln, in der Mitte durch eine lose Brettlage abgeteilt, behelfsmäßig verwendet werden.

Durch den Lichtzutritt entwickeln sich aus den

Augen die gewünschten kräftigen, kurzgedrungenen, 2-3 Zentimeter langen, grünen Keime, die nichts anderes als einen Vortrieb der später sich bildenden Kartoffelstauden darstellen. Bei ungenügender Belichtung bilden sich die unerwünschten, langen und weißen Keime. Aus Gründen der gleichmäßigen Belichtung, tut man gut, wenn man die aufeinanderliegenden Kästen mehrmals umstellt. Dabei ist eine genügende Beobachtung des keimenden Pflanzgutes und eine Aussonderung von kranken und Knollen mit schwächlichen, fadenförmigen Trieben möglich. Licht und Wärme sind die wichtigsten Vorkeimfaktoren. Wer das vollendete Maß der Vorkeimung erreichen will, bettet die Pflanzknollen in einer Lage in feuchtem Torfmull oder feuchter Komposterde ein und hält letztere durch Begießen mit Wasser dauernd genügend feucht. Dadurch erreicht man neben der Bildung der Sprosskeime auch die Ausbildung der Wurzelkeime. Das Auspflanzen solcher Knollen geschieht dann mit den Erdballen.

Das Auspflanzen der vorgekeimten Knollen soll erst nach genügender Abtrocknung und Erwärmung des Bodens, je nach Höhenlage und Witterung anfangs bis Mitte April auf einer Fläche in warmer, geschützter Lage vorgenommen werden. Der beste Pflanzabstand ist 60 Zentimeter Reihenabstand und je nach Krautwüchsigkeit der Sorte 30-40 Zentimeter in den Reihen. Auch hat sich eine gewisse Abhängigkeit der vorgekeimten Knollen vor dem Auslegen sehr bewährt.

Das Regen der vorgekeimten Knollen muß sorgfältig von Hand erfolgen. Ein Versen der Knollen hat unter allen Umständen zu unterbleiben, da sonst die wertvollen Keime bzw.

Trieb abbrechen. Aus diesem Grunde kommen die Pflanzknollen in den gleichen Kästen bzw. Kisten, in denen sie zum Vorkeimen aufgestellt wurden, auf das Feld und werden aus diesen unmittelbar ausgelegt. Auch empfiehlt es sich, beim Regen die Knollen mit der Hand ein wenig mit Erde zu bedecken. Hernach erfolgt die leichte Bedeckung mit einem geeigneten Zudeckgerät. Daß bei der Gewinnung von jultreife Frühkartoffeln die übrigen Anbaumethoden wie Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, insbesondere Düngung und Pflege in Ordnung sein müssen, versteht sich von selbst.

Weitere Auskünfte über den Frühkartoffelbau erteilen die Leiter der zuständigen Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen.

Württembergischer Sport am Wochenende

Der Fußball-Großkampf zwischen den beiden Stadtmannschaften Stuttgart und Nürnberg-Erlang am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn steht man weit über Württemberg hinaus mit besonderem Interesse entgegen, denn beide Mannschaften zählen zur Zeit zu den Spielstärksten im Reich. Man braucht bloß an den 6:2-Erfolg der Stuttgarter Elf gegen die berühmten „Roten Räder“ und den eindeutigen Sieg gegen die Stadtblitz Strassburg zu erinnern. Auf der anderen Seite besitt Nürnberg-Erlang in letzter Zeit zwei Vereinstrophäen mit München, wobei in dem einen Fall die Münchner auf einem Boden 5:3 geschlagen wurden. Vereinstrophäen hat man in Stuttgart nicht, da rund 20 bewährte Spieler zur Auswahl stehen, u. a. auch Conen, Freidrich, Wirth, Kronenbitter, Koch, Schäfer und Wölle. Vorher treffen sich um 13 Uhr die Mannschaften des Bannes 119 Stuttgart und des Bannes 127 Göttingen. Der Stadtkampf selbst beginnt um 14.30 Uhr.

Das einzige Meisterschaftsspiel im Fußball wird von SV Göttingen und Union Böckingen bestritten. Es dürfte der Union kaum gelingen, den Vorposten über Göttingen zu wieder-

Schwäbisches Land

Schiebungen mit Synthesoffen und Schuben

Stuttgart. Die bereits 78 Jahre alte Lydia H. in Winnenden, Kreis Waiblingen, meldet ihr Vollwarengeschäft auf 1. Mai 1943 bei der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ab. Sie befaßt sich dieser Zeit noch mit Spinnstoffwaren für 3700 Punkte, 41 Paar Schuhe und 104 Paar Schuhnebel. Statt diese Waren pflichtgemäß der Reichsstelle für Verteilung zur Verfügung zu stellen, schaffte sie die Sachen beiseite um sie nach Kriegsende als Grundstock zur Wiedereröffnung ihres Geschäftes zur Hand zu haben. Zu dem gleichen Zweck erließ sie durch falsche Angaben über ihren privaten Besitz die Erteilung von acht Besuchsbescheiden für Wittibzüge und Schube. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe.

Orchesterwettbewerb des Gebiets

ns. Ludwigsburg. Im Rahmen der musischen Wettbewerbe der Hitler-Jugend, zu denen der Reichsjugendführer am Jahresbeginn einen auferufen hat, wird am Samstag und Sonntag 12. und 13. Februar, in Ludwigsburg der Orchesterwettbewerb des Gebiets Württemberg durchgeführt. Die besten 13-Orchester des Gebietes werden dort ihr Können und werden am Sonntagvormittag beim Schlusskonzert auch vor die Öffentlichkeit treten. Auch das Pannorchester Ludwigsburg, das vor kurzem in Rumänien zur Truppenbetreuung weilt, wird bei diesem Wettbewerb zu hören sein.

Bombengeschädigten Wäschestücke gestohlen

Ulm. Die letzte 25 Jahre alte Marie Se. Lie aus Geislingen, die schon wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte Verwandten, die als Bombengeschädigte bei der Mutter der Angeklagten untergebracht sind, Wäschestücke gestohlen. Die Strafkammer Ulm verurteilte sie Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Inhaftnahme an.

Mutter hält ihre Kinder zum Stehlen an

Ulm. Eine Frau aus Ebersbach wurde vom Amtsgericht Göttingen wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frau, Mutter von sechs Kindern, hatte ihre älteren Kinder zum Diebstahl angehalten, die dann auch bei Nachbarn Eier und Lebensmittel stahlen und der Mutter drachten oder selbst verzehrten. Die Angeklagte legte gegen das Göttinger Urteil Berufung ein. Da nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden konnte, daß die Kinder alle Diebstähle, die ihnen zur Last gelegt wurden, verübt hätten, ermäßigte die Strafkammer Ulm das Urteil auf drei Monate. Die Kinder sind zum Teil in Fürsorgeerziehung genommen worden.

Vom Zug erfasst und getötet

Manneben. Der 56 Jahre alte Schrankenwärter Josef Rehbolz wurde von einem Personenzug erfasst und sofort getötet. Rehbolz sollte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, diesen Zug anhalten. In der Dunkelheit kam er verunmütlich zu nahe an das Bahngleis.

Ehlingen. Nach einem Leben voll Kampf und Einsatz für den Führer starb der weitbekannte Ehlinger Blutordensträger Gey G. hauer im Westen den Soldatentod. Dem mehrfachen Vorkämpfer gestaltete die Kreisleitung der NSDAP, unter Anwesenheit der Kreisleiter Wähler und Hund und aller alten Ehlinger Kampfgemeinschaften eine eindrucksvolle Gedenkfeier. Ehrenzeitungsträger Veil zeichnete in seiner Gedenkrede ein Lebensbild des Blutordensträgers, dessen kraftvolle Gestalt und gutes Herz jedem, der ihn kannte, unvergessen bleiben wird.

Hall. Eine außerordentliche Leistung vollbrachte die Bevölkerung der beiden Haller Ortsgruppen Josenburg und Redenburg, die durch eine vorbildliche Spendenbereitschaft alle erforderlichen Federn der einzelnen Haushalte für Bombengeschädigte und Verwundete zur Verfügung stellten. Auf diese Weise fielen in diesen beiden Ortsgruppen insgesamt 400 Kilogramm Federn an.

holen, zumal der Tabellenführer durch Umstellungen keine Durchschlagskraft geltend hat.

In der Handball-Gaumeisterschaft stehen sich am Sonntag gegenüber Ehlinger TSG gegen NSG Stuttgart (Vorspiel 14:4); SV Stuttgart - TSG Stuttgart (Vorspiel 24:16); SV Belsbach - SV Göttingen (Vorspiel 8:8).

Um den Strölin-Wanderpreis der Florettfechterinnen begannen sich in Friedrichshafen die kombinierte Mannschaft von Friedrichshafen-Ravensburg-Weingarten mit der Staffel des SV Stuttgart, und in Göttingen treten sich Turnerstaffel Göttingen und SVG Stuttgart gegenüber. — Den Boxmeisterschaften des Bannes 121 in Redarum sieht man mit besonderem Interesse entgegen, da die jungen Boxer aus der Heilbronner Ecke bei den Gebietsmeisterschaften stets eine sehr gute Rolle spielen.

Der Deutsche Fußballmeister Dresdner SC hat jetzt das Training seiner Meisterelf dem bekanntesten Leichtathletik-Sportlehrer überlassen, Georg Köhler, der dieses Amt bisher inne hatte und mit dem DSG zwei Tischtennispokale und einen Meisterschaftstrophäe erkämpfte, wurde Jugendleiter und Geschäftsführer.

Der SV Mannheim-Baldhof hatte am vergangenen Sonntag, wohl erstmals in seiner Geschichte, zu einem Punktspiel nur sieben Spieler zur Stelle. Trotzdem wurde gegen die NSG Waldorf mit 4:2 ein schöner Sieg erkämpft.

Die Endspiel-Termine für die deutsche Handballmeisterschaft liegen bereits vor. Die beiden Vorrunden spielen am 20. April und 14. Mai, die Zwischenrunden am 28. Mai, die Vorrundenspiele am 11. Juni und das Endspiel am 2. Juli.

Wirtschaft für alle

Immer noch zu viel Geflügel und Käse. Der Reichsleiter für Ernährung, Dr. Göttinger, hat in manchen Gebieten die Bekämpfung der letzten Wochen sogar noch weiter ausgedehnt. Die Kleintierhalter sind also freiwillig nicht bereit, ihre Vorkühe zu verkleinern. So wird man wohl damit rechnen müssen, daß in nächster Zeit auf andere Weise die notwendige Verkleinerung der Bestände erreicht wird. Wer die Lage am Futtermittelmarkt kennt und wer weiß, in welchem Umfang die Kleintierhaltung seit Kriegsbeginn zugenommen hat, kann die in Aussicht stehenden Maßnahmen nur billigen. Es ist tatsächlich nicht zu verantworten, daß große Futtermittelmengen für Geflügel und Stallhunde, die in der Kräftephase unserer Leute verschwendet, aufgewendet werden, während sie an anderer Stelle eingesetzt allen Volksgenossen zugute kommen würden.

Wer ist für die Eierablieferung verantwortlich? Bei Beurteilung eines Falles unzureichender Eierablieferung durch einen häuslichen Erzeuger, ist zu entscheiden, ob beide Eheleute oder nur die Frau allein verantwortlich sind. Die Frau allein ist nur die Frau allein für die ordnungsmäßige Erfüllung der Eierablieferungspflicht verantwortlich. Das Reichsgericht sieht in erster Linie den Bauern als den Leiter des Gesamtbetriebes als verantwortlich an, entbindet aber auch die Bäuerin nicht von einer Mitverantwortung. Wenn die Bäuerin an der Leitung des gesamten Betriebes oder einzelner Zweige des Betriebes teilnimmt, liegt ihr auch die Erfüllung der dem Betriebe auferlegten Pflichten ob. Sie ist Trägerin dieser Pflichten neben dem Mann. Daher ist die Betreuung eines Zweiges des Betriebes in erster Linie der Frau zuzurechnen, werden hinsichtlich dieses Zweiges die Pflichten des Mannes regelmäßig nicht aufgehoben. Denn aus der Oberleitung ergibt sich keine Pflicht zur Befolgung der die einzelnen Betriebszweige betreffenden Gebote. Es würde der Auffassung widersprechen, die die Allgemeinheit von den Rechten und Pflichten der einen Bauernhof gemeinsam bewirtschaftenden Eheleute hat, wollte man in solchen Fällen eine scharfe Grenze zwischen den Zuständigkeiten der Ehegatten ziehen.

Heute wird verurteilt: von 18.35 bis 7.09 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger-Schlag Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

<p>Leeres oder möbliertes Zimmer</p> <p>eventuell auch leerer Raum zum Unterstellen von Möbeln über Kriegsdauer gesucht. Angebote unter M. C. 35 an die „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Fabrikant sucht sofort Wohn- u. Schlafzimmer</p> <p>mit Küchenbenützung zu mieten. Bad Liebenzell bevorzugt. Angebote unter M. U. 24 an die „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Berufstätige Dame sucht für sofort möbliertes Einzelzimmer</p> <p>Angebote unter M. B. 36 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Dringend zu mieten gesucht in Nagold</p> <p>1 gutmöbl. Zimmer</p> <p>für berufstät. Fräulein. Schriftliche Angebote unter M. U. 33 an die „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Suche eine Sicherheits-Hobelwelle</p> <p>womöglich Kugellager mit Bohrloch u. Zirkularsägeflansche, nicht unter 300 mm hohelbar, Füße auf Holzgeleite einzubauen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.</p>	<p>Suche jüngeres, auch schulentlassenes, eheliches Mädchen</p> <p>für den Haushalt zum sofortigen oder späteren Eintritt. Paul Fuzel, Nagold Calwer Str. 59</p> <p>Wer übernimmt Nährarbeiten</p> <p>von berufstätigem Fräulein in Nagold oder Umgebung. Angebote unter M. N. 36 an die „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrzeuglenker, Kfz.-Meister und -Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.</p> <p>Nagold Damengebunden verloren! (rot, Reißverschluss, mit Inhalt) Abzugeben bei der Polizeiwache</p> <p>Kaufbeteiligung</p> <p>Erfahrener alt. lediger Kaufmann sucht sich an einem Betrieb zu beteiligen oder einen solchen zu kaufen. Angebote unter M. N. 28 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.</p>	<p>Vierte Damenstiefel (Kragenstühle) Größe 40, junge Mädchen- oder Schiffsstiefel Größe 38.</p> <p>Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“?</p> <p>Wer nimmt Bücherregal</p> <p>ca. 1,60 m hoch, 1,20 m breit, von Stuttgart-Kalental nach Calw? Angebote an G. Friedrich, Calw Uplandstr. 3</p> <p>Suche ein Paar Schi</p> <p>für 14jähr. Jungen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“?</p> <p>Geboten: Wenig getr. schöner Wintermantel für Jungen (14 bis 16 Jahre).</p> <p>Gesucht: Herren-Frühjahrmantel (Cab. oder ähnl.) Gr. 46. Evtl. Verausgleich. Angebote unter M. B. 36 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.</p> <p>Anzeigen für die nächste Ausgabe müssen bis heute mittag 12 Uhr in unserer Geschäftsstelle abgegeben sein. Wir bitten, dies zu berücksichtigen.</p> <p>„Verlag der Schwarzwald-Wacht“</p>
--	---	---

Backpulver sparen und doch gut backen! Das zeigen Ihnen die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Latw, Javel, ein, 8. Febr. 44
Dankfagung
 Allen denen, die im Leben, während der Krankheit u. beim letzten Gang z. Grabe an unbl. Vater, Schwieger- u. Großvater **Christ. Sackheimer**, Küstermeister, Gutes und Liebe erwiesen haben, insbes. den Kriegskameradschaften u. dem Leichenchor sagen herz. Dank, die trauernden Hinterbl.

Stammheim, 6. Febr. 1944
Dankfagung
 Für die aufrichtige Anteilnahme beim Helidentod unseres bl. unvorgebl. Sohnes u. Bruders, **44-Jähr. Kurt Bihmann** danken wir von Herzen. Bei Dank dem Posaunenchor, für die vielen Blumenpenden sowie allen Teilnehmern an der Trauerfeier.
Familie Bihmann

Overreichenbach, 10. Febr. 44
Dankfagung
 Beim Helidentod meines bl. Sohnes, unseres treubestorgten, unvorgebl. Bruders, Obergebl. **Rud. Wittus**, durften wir so viel Liebe und aufrichtige Teilnahme erfahren. Wir sagen hiermit unbl. herz. Dank, besonders allen, die die Trauer bejuchten. In tiefer Trauer:
Fam. Johann Wittus

Neubulach, 9. Februar 1944
Dankfagung
 Für die herz. Teilnahme b. Helidentod unbl. unvorgebl. Sohnes u. Bruders **Eugen** danken wir von Herzen. Bei Dank dem Kirchen- und Posaunenchor sowie allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
Familie Eugen Auer

Karzia, 10. Februar 1944
Dankfagung
 Beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter **Fr. Hedrike Braun**, geb. **Mater**, haben wir viel aufrichtige Teilnahme und Liebe erfahren. Dafür sagen wir allen herzlichsten Dank.
 In Namen der tr. Hinterbl.:
Wilhelm Braun

Wibberg, den 9. Febr. 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes **Willy** sowie die liebevolle Pflege von Schwester **Matia** und die Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allerseits.
Familie Albert Friedrich

Höblingen/adingen
Dechen, ronn, 10. Febr. 1944
 Für alle Liebe u. herz. Anteilnahme, die wir beim Helidentod meines über alles geliebten Satten **Wtr. Wilhelm Schanz** erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Bei. für Kranz u. Blumenpende sowie allen, die an unserm Leid teilnahmen. **Hildegard Schanz** geb. **Röhm** mit allen Angehörigen.

Kindersbach, 7. Febr. 1944
Dankfagung
 Für die Beweise liebevoller Anteilnahme, die uns b. Helidentod unseres bl. Sohnes, **Oren. Reich Weiß**, entgegengebracht wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten von Nah u. Fern herz. Dank. Bei. Dank dem M.G.B. f. die Mitwirkung bei der Trauerfeier.
Fam. Joh. Georg Weiß

3 HERZBLÄTTER
 Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGALWERK GERH. F. SCHMIDT
 fabrik pharmaz u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Rath. Sonntagsgottesdienste
 Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr
 Nagold: 10 Uhr.
 Rohrdorf: 7.30 Uhr

Evang. Gottesdienste
 Nagold
 Sonntag, 13. Februar:
 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Vereinshaus)
 Kein Kindergottesdienst
 11.15 Uhr Christenlehre f. Söhne (Kinderschule)
 Mittwoch, 16. Februar:
 20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)
 Iffelshausen
 Sonntag, 13. Februar:
 8.30 Uhr Hauptgottesdienst
 9.30 Uhr Kindergottesdienst
 Mittwoch, 16. Februar:
 20 Uhr Bibelstunde

Bischöfliche Methodistische Kirche
 Nagold
 Sonntag, 9.45 Uhr Gottesdienst.
 Dienstag, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Stadtgemeinde Weil der Stadt
Marktanzeige
 Zu dem am Montag, den 14. Februar 1944, stattfindenden **Vieh- u. Schweinemarkt** wird hiermit eingeladen.
 Beginn des Schweinemarkts um 8 1/2 Uhr, des Viehmarkts um 9 Uhr.
 Für das zum Markt gebrachte Vieh müssen Ursprungszeugnisse neuesten Datums mitgebracht werden.
Der Bürgermeister

HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE



Nur für große Tassen!



1 Tablette der Süßstoff-Sacharinsäure entspricht der Süßkraft von 1/200 g Süßholzwurzel, also der Menge, wie man sie zum Süßen einer größeren Tasse Kaffee braucht. Und bei kleineren Tassen? Da teilt man eben eine Tablette und kommt dann auch länger mit dem heute so raren Süßstoff aus.
Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35
 Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Das Verbandpflaster LEUKOPLAST
 ebenso klebkräftig und haltbar wie je zuvor!



Aufgeweckter Junge kann als **Buchbinderlehrling** bei mir eintreten.
Aug. Endres
 Buchbinder
 Calw, Marktstraße 18

Gewährung von Geldprämien für überrnormale Holzabfuhrleistungen

1. Zur Förderung der Holzabfuhr aus dem Walde werden auch für das Forstwirtschaftsjahr 1944 (1. 10. 1943 bis 30. 9. 1944) aus Reichsmitteln Geldprämien gewährt.

2. Die Prämien stellen eine Anerkennung für hervorragenden Einsatz der deutschen Bauern sowie sonstiger Fuhrleute im Rahmen der Rohstoffversorgung der deutschen Kriegswirtschaft dar. Sie werden für überrnormale Leistungen bezahlt, die vom 1. 10. 1943 ab innerhalb der von den Bürgermeistern zusammen mit den Ortsbauernführern bzw. den Holzkäufern oder Holzverkäufern festgesetzten Frist durchgeführt worden sind.

3. Als normale Jahresleistung für die Holzabfuhr oder das Rücken von Holz gelten:

a) bei bäuerlichen Betrieben:	
je Arbeitspferd	50 km
je Zugochse	40 km
je Zugmaschine	300 km
b) bei gewerblichen Betrieben:	
je Arbeitspferd	250 km
je Zugochse	200 km
je Zugmaschine bzw. Kraftwagenzug	1500 km

4. Holzmengen, die vom gleichen Fuhrmann gerückt und abgefahren werden, sind bei der Feststellung der Leistung nur einmal in Ansatz zu bringen.
 Zweifelsfragen, ob ein Fuhrmann als gewerblich oder bäuerlich anzusehen ist, entscheidet endgültig das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart.

5. Ausgenommen von der Prämienbegünstigung ist:

a) Brennholz, das ohne Sicherstellung durch Anlage für den Hausbrand bestimmt ist;
 b) alles Holz, das der Holzkäufer durch eigene Mittel abfährt.

6. Prämienhöhe:
 Die Prämie wird in Prozenten der Abfuhrlohnsumme für die über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Der Prämienfuß beträgt:

a) für eine überrnormale Leistung bis 200 v. H. der geforderten Normalleistung	10 v. H.
b) für eine überrnormale Leistung über 200 v. H. der geforderten Normalleistung	15 v. H.

Der Satz von 15 v. H. wird im Fall b für die gesamte über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Eine solche Leistung ist in einem Antrag auf Auszahlung einer Geldprämie nachzuweisen.

Das Prämienverfahren:
 Der zum Empfang der Prämie berechtigte Fuhrmann füllt den beim Bürgermeister oder Holzkäufer anzufordernden Vordruck aus, holt für die Spalte 7 die Unterschriften der Holzkäufer bzw. sonstiger Auftraggeber ein und reicht den Antrag seinem Bürgermeister ein. Es wird jedoch für zweckmäßig gehalten, für das ganze Forstwirtschaftsjahr nur einen Prämierungsantrag einzureichen. Der Bürgermeister überprüft den Antrag — insbesondere hinsichtlich der Kopfeintragungen — und gibt ihn, sofern einer Befürwortung nichts im Wege steht, nach Unterschriftsleistung an den Landrat weiter.
 Das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart berechnet die Prämie und bringt sie dann zur Auszahlung.
 Calw, den 9. Februar 1944.
Der Landrat
 Leiter des Holzabfuhrings
 Dr. Haegle

Stadtpflege Nagold
 Bis 29. Februar findet auf der Stadtkasse täglich nur vormittags von 8 — 12 Uhr der **Wasserzins-Einzug**
 statt. Verfallen ist der Wasserzins vom III. und IV. Quartal 1943 vom 1. Oktober 1943 — 31. März 1944. Der Einzug findet nur noch 1/2-jährlich statt. Die Wasserzins-(Quittungs-)Karte ist mitzubringen. Die Kassensunden sind pünktlich einzuhalten.

Isale Bürger
 Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
 Vorfabrik Wernigerode

2 Vorteile in einem!
 Schütte gleichzeitig mit der Ceresan Trockenbeize auch Morkit in die Beiztrommel. Dann bleibt Deine Saat vor Getreidekrankheiten u. Vogel- / Fraß bewahrt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
»Bayer«
 I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
 Pflanzenschutz-Abteilung
 LEVERKUSEN

Stoffe sind Werte
 ihre Erhaltung ist ein besonders dringendes Gebot der Kriegszeit. Schützen Sie Ihre Kleidungsstücke vor Regen und Nässe durch Imprägnierung mit **Itgen**
 Wer die Lebensdauer von Textilgütern verlängern, hilft Kohle und Arbeitskraft für Neuananschaffungen sparen.
 Orig.-Btl. mit 25 g RM.-, 37g. R. in einschlägigen Geschäften
 Ausführliche Prospekte durch: **Curtis & Co. G. m. b. H., Berlin**

Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche.
 Viel Mühe und Fleiß steckt hinter der Leistung der richtigen Köchlin, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß. Aber sie schafft es, denn sie versteht Henko beim Waschen richtig auszunutzen. Wenn sie zum Dienst geht, läßt sie die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gutes Durchstampfen der Wäsche nach gründlichem Einweichen ist heute die Waschregel aller berufstätigen Frauen, die ihre Wäsche schonen und dabei Waschpulver und Kehl sparen

Das Haus für den guten Einkauf
Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG
 in Pforzheim
E. Berner
 Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Spare auch Du
 durch hochdünnes Auftragen bei
Guttalin
 -Schuhcreme
 Nur in Fachgeschäften!
 GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Füße in Ordnung — Lauengut Gerlochs Gehwoll-Fußkrem schallt beides!
 In Apotheken und Drogerien.



Werkzeuge säubern.
 dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit **TraumaPlast**

SEIT JAHRZEHTEN
DARMOL-WERK
 Dr. A. & L. SCHMIDGALL
 WIEN



Bauer Du brauchst eine **Krankeuerfassung!**
 Nach unserem **Sonderantrag** „Bauernhilfe“ günstiger Bedingungen
Reinigte Krankenversicherung AG.
 München 22, Prinzregentenstraße 4
 Prospekt erteilt kostenlos und unverbindlich
 Vor- und Zuname
 Wohnort und Straße

DT VOLKS-THEATER
 Calw
 Samstag 16⁰⁰, Sonntag 14, 17 und 19⁰⁰ Uhr
 Eine Spitzenleistung der Terra:
Zirkus Renz
 Für das Auge, für das Ohr und vor allem für das Herz, alles ist in diesem Film drin, was den Titel rechtfertigt. Ein Meister des Zirkustilms hat ihn gedreht und jede Rolle mit erst-rangigen Darstellern besetzt.
 Kulturfilm: „Asse zur See“
 Wochenschau
 Jugendliche zugelassen
 Wir verweisen ganz besonders auf unsere heutige Nachmittagsvorstellung!

Tonfilmtheater Nago d
 Samstag 7.30 Uhr
 Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr
 Montag 7.30 Uhr
Karneval der Liebe
 mit Johannes Keesters, Dora Komar, Dorit Keyser
 Die heiteren und verwirrenden Abenteuer eines verheirateten Tenors zwischen zwei Frauen.
 Jugendliche nicht zugelassen
 Als Kulturfilm, der Farbfilm
 „Ospreniens Wäse am Meer“
 Wochenschau

Suche einer gungigen, 14 bis 16 Zentner schweren
Einspänner-Zugochsen
 Hh. Angerhofer
 Mithensgäßel

Verkaufe ein
Schaf (Wahlring)
Frisch Rind
 Esfringen, Str. Calw

Einem 8 Monate alten **Farren** und zwei 1/2-jährige Kinder verkauft
Gottlieb Holzappel u. S.
 Ottenbroun, Str. Calw
 Verlaufe zwei 11 Monate alte **Stiere**
Johs. Schwämme
 Nöienbach
 Eine zum 2. Male 38 Wochen trachtige, fehlerfreie **Ruh**
 verkauft
Joh. Gg. Förcher, Schmied
 Einem gut erhaltenen zwei-räderigen **Karren**
 sucht zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“.

Efasit
 PUDER
 Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißsekretion, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhilft Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
Staudose RM.-75, Nachfüllbeutel RM.-50
 Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGALWERK MÜNCHEN



Aus Einweichen wird Schmutzlöser!
 Wenn Wäschestücke stark angeschmutzt sind dann greift die Hausfrau zu Burnus, dem Schmutzlöser. — Schwierige Schmutzstellen werden besonders behandelt. Denn wollte man ihrerwegen die ganze Burnus-Brühe verstärken, so wäre das Verschwendung. Deshalb streut man die schlimmen Anschmutzungen dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. Man kommt dann zum Ziel, ohne die Wäsche mit der Bürste zu strapazieren.
der Schmutzlöser

Telef
 Calw
 Spars
 md v
 Wertma
 Zurückh
 der die
 Sommer
 bredung
 gungsin
 nimmt
 Kriete
 Mitron
 italieni
 großen
 fanischen
 trotz der
 Eifenid
 also bea
 an Kräf
 Natiait
 Tarac
 wajiem
 d ete N
 kannte
 D 111 m
 man oer
 winnes
 beittim
 Entwid
 beitet al
 ländemä
 Kauf D
 Ziamm
 mährlie
 wjets er
 zum Ver
 Criola
 Vertra
 Straue
 p u n t
 heraus
 zuweien
 ins Vol
 Niazug
 souwe
 gelande
 len, dan
 treiben,
 und in
 souwett
 lich die
 bejege
 Süzung
 Luantia
 ins Zeu
 ihrer V
 Verteid
 sie dabe
 deun d
 a u b e r
 Panzer
 heden,
 tert, da
 mehr m
 geriet a
 haltenbe
 Die V
 grenzten
 tegie wa
 teidiqu
 Unj
 Draht
 v. L. V
 wird, v
 2. Febr
 on der
 beiden V
 einen j
 amerita
 drei Mi
 Fontana
 jug, um
 ihn tu
 amerita
 gen bele
 mit W
 ex p l o
 rung v
 Die Jal
 als bun
 wurden
 Bugier
 Veranla
 Stelle e
 amerita
 nide G
 diß-La
 Eilenbal
 ereignete
 43
 Waila
 jöweren
 lichen
 Eumme
 430 zum
 gen wor
 Fra u e
 wurden